



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Nicolai Selnecceri Christliche vnnd notwendige
verantwortung auff der Flaccianer Lesterung/ so sie auff
seine vnd etliche andere vnschuldige Personen in jhren
verdechtigen Actis des Colloquij zu ...**

Selnecker, Nikolaus

Gedruckt zu Leipzig, 1570

VD16 S 5498

Nicolai Selnecceri verantwortung/ etc.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36901

Nicolai Selnecceri

Verantwortung/ etc.

Dies ist ein gemein vnd warhafftig
Sprichwort: Aduersus Sycophan
ta morsum non est remedium. Das
ist/ Wider den gift vnd biss der
Verleumbder vnnnd Heuchler/
Kan man kein Ergney / rath o
der hülffe finden. Vnd ob wol

die Calomnia vnd verleumbdung auch ein weisen
Menschen / wie Salomon sagt / perturbirt, eng
stig / trawrig vnd sorgfeltig macht / vnd wie ein
zweyschneident Schwert das Hertz verwundet/
vnd grossen schaden thut / sonderlich / wenn man
darauff richtig vnd warhafftig antworten solle/
vnnnd doch offtz zu beiden theilen nichts anders/
denn leider vnd anct / has / vngunst / neid / vnd
böse nachrede verdienet / jedoch (wenn man sihet/
vnd gute acht gibt auff die Sache / ob es wol war
ist / das schwerlich ein remedium zu finden ist / weil
der muerwill / ehrgeiz / fürwitz / trog / stolz / vnd
andere laster / die Lent haben eingenommen/
vnd fast jederman dazu schweigen wil) gleichwol
sol vnd mus dahin getrachtet werden / damit zu
ehren Gottes vnd erbawung vnd fortpflanzung
reiner lehr / könne / wo es möglich / ein weg gefun
den werde / zu rechter Christlicher heilsamer einig
keit / vñ zur ableinüg der bösen falschē verleumb
dungen / die man / Gott erbarmis / jezund treibt.

B

Jch

Ich wil / als der geringste / mit den Lestern
vmb die Meisterschafft gar nicht kempffen / son-
dern ihnen willig vnnnd gern gewonnen geben /
vnd gern bekennen / das sie Meister seyen / vnnnd
meiner halben bleiben sollen. Wil auch in diesem
kurzen Bericht / keine sonderliche gesuchte heff-
tigkeit brauchen. Gott sey mir gnedig vnd helffe
mir / Amen. Realis responsio wird gewislich zu
seiner zeit auch nicht ausbleiben. Denn Gott hat
ja noch ein Auge auff die seinen.

Dancksagung zu Gott.

Ich dancke dir aber erstlich / Allmechtiger /
Ewiger / Gerechter / Barmherziger Gott / Va-
ter vnsers H. Ern. Ihesu Christi / Der du bist ein
Herzkündiger / das du mich armen Menschen
eben an dem ort / vnd zu der zeit / hast lassen ein
Menschen geboren werden / da das helle licht
deines heiligen Euangelijs widerumb ist auff-
gangen / vnd gelenchtet hat / welches Mir vnd
allen Christglaubigen Menschen den rechten
Weg zum ewigen Leben / ewiger freude vnd Sel-
ligkeit weiset / Vnnnd darneben alle Wabome-
rische / Papisische vnd Kezerische lesterung vnd
Irrthumb / wie dieselben Namen haben / alte
vnd newe / wie ich dieselben stichen vnnnd meiden
sol / schlecht vnd recht anzeiget. So dancke ich dir
auch für diese grosse gabe / das du mir trewe /
Christliche / Gelerte / fleissige / verstendige vnnnd
friedsame Praeceptores allezeit zugeordnet hast /
Vnd sonderlich / das ich die richtigkeit wahrer
Christlichen Lehr / beide aus den Schriften des
grossen theuren Mannes D. Lutheri / vnd aus
dem

dem Mund auch des grossen theuren Mannes
Philippi Melanthonis habe lesen / hören vnd ver-
nehmen können. Über das / dancke ich dir auch
von grund meines hertzens / für die gnedige er-
haltung der reinen vnd gesunden lehr / beide des
Gesetzes vnd des Euangeli / vnnnd sonderlich
für diese grosse Gabe / das du noch trewe Arbeit-
ter vnd Lehrer sendest in deinen Weinberg / vnd
dir eine ewige Kirche vnter vns samlest / vnd er-
heltest / darinnen wir dich recht lernen erkennen /
anruffen / ehren / preisen / vnd rechten Glauben
vnd waren Trost empfahen / vnd lernen / war-
auff wir leben vnd sterben sollen / vnd das du al-
le falsche lehre vnd corruptelen dempffest / vnd
zu schanden machest. Dir sey ja Lob / Ehr vnd
Danc / von nun an bis in ewigkeit.

Gebet zu Gott.

Darnach bitte ich dich / du trewer Gott vnd
Vater / du wollest vns vmb deines geliebten
Sons unsers HERN Ihesu Christi willen / alle
unsere Sünde vnd Missethat gnediglich ver-
zeihen / vnd mit deinen Knechten nicht in das
Gericht gehen / denn ja für dir kein Lebendiger
bestehen wird. Du HERR bist gerecht / wir
aber müssen vns schmen. Wollest vns auch
mit deinem heiligen Geist heiligen vnd regieren /
das wir Gefesse deiner Barmherzigkeit vnnnd
deine Wohnung vnnnd Tempel sein in vnserm
ganzen leben / vnnnd ja nicht in irrthumb vnd la-
ster fallen wider vnser gewissen. Wollest auch
die nun lang wol verdienre straffen gnediglich
lindern / vnd den gebundenen Staupbesem zu-
rück

rücke zihen / vnd dich vnser armen Kinderlein
vnd nachkomen gnediglich vnd Väterlich er-
barmen / vnd dir ein ewige Kirchen vnter vns
in diesen Landen vnd anderswo durch rechte
reine Lehr vnd wahren rechten verstand vnd
brauch der Hochwirdigen Sacrament / vnd
durch krafft vnd Wirkung des heiligen Geistes/
samlen vnd erhalten / auff das wir dich allhie
in diesem Leben recht erkennen vnd anrufen/
fürchten vnd ehren / vnd in ewigkeit loben vnd
preisen können.

Weil auch jetziger zeit in diesem letzten al-
ter der Welt / grosse zwitteracht vnd vneinigkeit
zwischen deinen Dienern ist eingerissen / also/
das fast keine hoffnung mehr ist / wo du nicht
mittel darzwischen schaffest / das es widerumb
zur einigkeit kommen möchte / So bitte ich dich/
mit allen andern rechten Christen / du wollest
erewe Arbeiter in deine Erndte vnd Weinberg
senden / welche deine vnd nicht ihre Ehre suchen/
vnd haben lust vnd liebe nicht zu grübeln / oder
auffzuwählen / zu zank / neide vnd has / son-
dern zu erbawung deiner Kirchen / vnd zu
Christlicher heilsamer einigkeit.

Es ist ja leider war / das wir an Krücken
gehen / vnd der Kopff neiget sich zur Erden/
vnd es ist am ende / da Christus der Son Got-
tes / aller Menschen hertzen wol wird eröffnen.
Wir beten aber mit dem lieben Propheten Da-
uid / in diesem letzten Alter der Welt / den ein-
vnd siebzigsten Psalm / vnd wollen damit den
Sieg behalten / vnd mit Gottes hülf durch
dringen

bringen. Ein jeder sehe nur zu / das er diesen
Psalm mit vnd aus rechtem hertzen spreche.

Der 71. Psalm Davids.

HERR ich trawe auff dich / Las
mich nimmermehr zu schanden werden.

Errette mich durch deine Gerechtigkeit / vnd
hilff mir aus / Neige deine Ohren zu mir vnd hilff
mir.

Sey mir ein starcker Hort / dahin ich immer
fliehen müge / der du zugesagt hast mir zu helffen /
Denn du bist mein Fels vnd meine Burg.

Mein Gott hilff mir aus der Hand des Gott-
losen / Aus der Hand des vnrechten vnd Tyran-
nen.

Denn du bist meine zuuersicht / **HERR** /
HERR meine hoffnung von meiner Jugend an.

Auff dich habe ich mich verlassen von Mutter-
leib an / Du hast mich aus meiner Mutter Leibe
gezogen / Mein ruhm ist immer von dir.

Ich bin vor vielen wie ein Wunder / Aber du
bist meine starcke zuuersicht.

Las meinen Mund deines ruhmes / vnd de-
nes preises voll sein teglich.

Verwirff mich nicht in meinem Alter / Verlas-
se mich nicht / wenn ich schwach werde.

D iij

D enn

Denn meine Feinde reden wider mich / vnd
die auff meine Seele halten / beraten sich mit ei-
nander / Vnd sprechen / Gott hat ihn verlassen/
Zaget ihm nach / vnd ergreiffte ihn / denn da ist kein
Erretter.

Gott sey nicht ferne von mir / mein Gott / Er-
le mir zu helfen.

Schemen müssen sich vnd umbkommen / die
meiner Seele wider sind / Mit schand vnd hohn
müssen sie überschüttet werden / die mein vnglück
suchen.

Ich aber wil immer harren / Vnd wil immer
deines ruhms mehr machen.

Mein Mund sol verkündigen deine Gerech-
tigkeit / teglich dein heil / die ich nicht alle zehlen kan.

Ich gehe einher in der krafft des **HERREN**
HERREN / Ich preise deine Gerechtigkeit alle
leine.

GOTT / Du hast mich von Jugend auff ge-
lehret darumb verkündige ich deine Wunder.

Auch verlas mich nicht Gott im Alter / wenn
ich grau werde / bis ich deinen Arm verkündige
Kinds Kindern / vnd deine krafft allen die noch
kommen sollen.

Gott deine Gerechtigkeit ist hoch / Der du
grosse ding thust / Gott wer ist dir gleich ?

Denn

Denn du ledest mich erfahren viel vnd grosse
angst/vnd machst mich wider lebendig/Vnd holest
mich wider aus der tieffe der Erden herauff.

Du machst mich sehr gros / vnd tröstest mich
wider.

So dancke ich dir auch mit Psalter Spiel für
deine trewe/ mein G^ott/ Ich lobsing dir auff der
Harffen/du Heilliger in Israel.

Meine Lippen vnd meine Seele/ die du erlöset
hast/sind frölich vnd lobsingen dir.

Auch dichtet meine Zunge teglich von deiner
Gerechtigkeit/Denn schemen müssen sich vnd zu
schanden werden/die mein vnglück suchen.

In diesen Psalm halte ich mich mit allen
frommen Gottfürchtigen Christen / vnd
bin darauff gewertig vnd gewis / das der
Barmherzige liebe Gott zu diesen letzten zeiten /
sie sind so gefehrlich/als sie wollen/dennoch ihm
eine ewige Kirche samlen vnd erhalten wird/
nach der herlichen trostreichen verheissung
L^osaie 46. Höret mir zu jr vom Hause Jacob/ vnd
alle vbrigen vom Hause Israel / die jhr von mir
im Leibe getragen werdet/ vnd mir in der Mut-
ter lieget / Ja ich wil euch tragen bis ins Alter/
vnd bis jhr graw werdet/ ich wil es thun / ich wil
heben/tragen/ vnd erretten.

Von der jetzigen gefehrlichen
zeiten zeit.

Es

Es stehet ja vbel in der Kirchen. Die Lehrer
sind vneinig. Die Zuhörer sind sicher / vnd danck-
bar / vnd der mehrer theil Gottlos. Die Lehrer
zanken vnd beissen sich selbs vntereinander. Die
Zuhörer haben lust vnd freud daran / vnd schü-
ren stetigs zu / damit das feuer desto grösser wer-
de / vnd haben lust zu neuen dingen. Es ist eine
böse zeit spricht der Prophet Amos / also / das
auch ein weiser Gottfürchtiger Mensch mus still
schweigen / vnd mus es Gott schlecht walten las-
sen / vnd warten entweder auff ein sonderliche
Reformation vnd straff / welche geschicht durch
Krieg / Sterben / Hunger / Kranckheit / etc. oder
aber auffs jüngste Gericht / vñ stehet doch gleich
wol alles also / vnd sind die hendel dermassen ge-
schaffen / das man schier nicht wissen kan / ob man
schweigen / oder reden sol. Denn schweigt man /
so scheinert es / als gebe man sich halb schuldig / vnd
reisset innerhalb das böse geschmeis je lenger je
weiter / wie man bisher mit vnüberwindlichem
schaden wol / vnd allzu viel erfahren hat. Redet
man aber / vnd gibt richtige ware answer / so
wird das gebeis vnd gezent je lenger je grösser /
vnd wollen die jenigen / mit welchen wir jetzt lei-
der zu thun haben / vñnd die da Glaccianer sein
wollen / allezeit kurz vnd rund / man sage was
man wolle / das letzte wort haben vnd behalten /
da wil vñnd kan nichts dafür helfen. Wir ma-
chen es auch / wie wir wollen / wir schweigen oder
reden / so müssen wir nicht allein von den Fein-
den / sondern auch von den Freunden gestrafft /
culpirt vnd gedadelt werden / vnd können nie-
mand recht thun. Gehet es vbel / so mus die schuld
vnser

vnser sein / die wir Theologen / oder / wie die Welt
redet / Pfaffen genennet werden. Gehet es wol /
so haben wir doch keinen danck verdienet / son-
dern andere haben es alles gethan vnd ausge-
richt / wie man pflegt zu sagen / Labore alieno
magnam partam gloriam uerbis saepe in se trans mouet,
qui habet salem, qui in te est.

Es were vielleicht wol gut / das man ganz
vnd gar still schwiege / wie auch der treffliche
Man vnd gewaltige Lehrer Basilius Magnus, zu
seiner zeit in fast gleicher vneinigkeit solches be-
dacht vnd doch nicht für rathsam erkennet hat.
Vnd weil dieses Lehrers wort / mit dem jezigen
gegenwertigen armen zustand der Christlichen
Kirchen durchaus vber ein stimmen / wollen wir
dieselben / souiel von nöten / auch hieher setzen /
vnd dem Christlichen Gottfürchtigen Leser mit
fleis vnd wol zubedencken / beim gegeben haben.
Die wort aber lauten auff diese weis.

D. D. BASILII MAGNI Schrift/
von dem jezigen zustand in
der Kirchen.

Mit welchem ding sol ich diesen jezigen zu-
stande vergleichen? Er ist fürwar nicht vngleich
einem Krieg / den erwan zweene Herrn / so eine
zeitlang has vnd feindschaft / aus alten Iniu-
rien herkommend / auff einander getragen / zu
Wasser angestellet haben. Da gedenck nun / vnd /
bilde dir für / wie beides theils Kriegsuolck zu
Schiff in der Schlachtordnung gar erschrecklich
gegen einander vber stehet / vnd wie sie hernach /
wenn der gehe zorn / der sich nun mehr nicht wil
halten

halten noch stillen lassen / mit gewalt heraus
bricht / in einander fallen / vnd ein treffen thun.
Gefelt dir / so nim dir auch für / wie etwa ein
heffiger Windswirbel mit ein fellet / vnd wie es
von den Nebeln so dunckel vnd finstler wird / das
man nichts mehr sehen noch erkennen kan / auch
nicht wissen / wer freund oder Feind sey / dieweil
als denn auch die Kennzeichen / darmit man
freund von feinden vnterscheiden solte / vnter-
lich sind worden / wegen des / das es alles so wisse
durch einander gehet. Ich mus auch vmb meh-
rers nachdrucks willen zu diesem Bild das thun /
das denn auch das Meer / welches sich gar von
grund herauff vmbkeret / gewaltig ausleufft /
vnd wie es von oben herab aus dem Nebel gar
dick vnd mit vngestüm regnet / auch wie die Wel-
len von wegen der gewaltigen fortun, ganz
schrecklich empor steigen / vnd nachmals die
Winde von allen seiten her zugleich auff die
Schiffarth stürmen / vnd die ganz Armada zu-
brechen / vnd das die jenigen / so auff gute oder-
nung in der Schlacht solten acht haben / vnd die-
selbe helfen halten / zum theil selbst Verreiter
werden / vnd sich gutwillig in verzweiflung /
an all ibrem glück vnd heil stürzen / zum theil
aber aus hochdringender noth / die Schiff / so
vom Winde hin vnd her geschlagen / fort treiben
müssen / vnd denen / so den angriff thun / begege-
nen / vnd sich also vnter einander auffreiben / in
solcher auffruhr / welche aus neid vnd hoffart /
vnd / das ein jeder gern vberhand behalten / vnd
Herr hat sein wollen / entstanden ist. Darüber
so gedencke / was da für ein selzams / vngewer-
res

res geschrey vnd gedöhn auff demselben gange
Meer erschallet / welchs also durch einander ge-
het / das man nicht wissen noch verteilen kan / was
es sey / oder wanon es herkomme. Denn da sau-
sen vnd brausen die Wind in läuffen / dort hebet
sich ein Krachen vnd brasseln von den Schiffen /
so wider einander lauffen / Dort rauschen die
Wellen vnd Wasserwogen / welche gleich als gar
in der brause gehen / Da gehet ein greslich ge-
schrey vnter denen / so mit einander treffen / wel-
che gar viel vnd mancherley stimmen / wie diesel-
ben ein jeden nach gelegenheit seiner Affecten
vnd bewegungen des gemüts / mit gewalt her-
aus dringen / von sich lauten lassen / Also / das
man nicht hören kan / weder was der Schiff-
herr / noch was der Gubernator sagt / sondern
wird da gar ein sorgliche verwirrung vnd vn-
ordnung / dieweil ein jeder sich seines Leibs vnd
lebens verwegen hat / vnd derwegen ohne schew-
cheit was ihn gelüset / vnd das unglück vber die
mass heuffet. Da schlegt nun mit zu die vnheil-
same vnd schedliche seuch / das ein jeder aus ruhm
vnd ehrgeiz beweget / was sonderlichs anfahen
vnd auff die bahn bringen wil / damit er für
andern mag gesehen werden / mit welcher die
Heupleute vnd Schiffherrn also eingenom-
men vnd behaffet seind / das sie / wenn gleich je-
zund das Schiff im Meer zu grund vnd boden
sincken solte / dennoch nicht ablassen / sich mit ei-
nander vmb den primat vnd vorzug zu zanken.

Von wegen gemeines hasses / vnd wider ei-
nander gefassen priuat suspicionen, treget ein je-
der gar ein vnuerreglichen groll vnd wider-
C ij wilt

willen gegen dem andern. Welch vngestüm auff dem Meer ist nun so grausam / als dieser der lieben Kirchen betrübter vnd elender zustand / darinne beide Geistlicher vnd Weltlicher Obrigkeit Herrschafft erreget ist / vnd weder grund noch richtigkeit in der lehre gehalten wird / vnd gehet dargegen dasjenige im schwang / das einen losen vnd faulen grund hat / vnd doch als trefflich köstlich ding / mit einem grossen schein wird fürgegeben vnd ausgerufen: Vnd dieweil wir also selbs in einander fallen / so bringen wir vns auch selbst in alles vnglück vnd verderben / denn so dich dein Feind nicht obereilet / so ist dein Koortgesell da / der dir einen streich beheffret / vnd wenn der nun sein theil hat vnd geschlagen ist / so macht sich der an dich / der dir zur Seiten steht / vnd dich in Leibs vnd Lebens gefahr solt helfen erretten vnd vertreten. So sein freundlich leben wir vnter einander / als wir Faum gegen vnsern abgesagten Feinden thun solten. Aber dieweil keine Feinde vorhanden / so müssen wir einander selbst als Feinde / grimmig vnd feindselig ansehen. Vnd wer köndt alles erzehlen / wie viel Schadens vnd vnraths in solchem wesen ergehe vnd gestiffret werde:

Es ist in Kirchen vberal gar ein betrübter / vnd schmerzlicher zustand / dieweil mans für gut anseheth / das die Liechter / so GOTT zu erleuchtung der Leut Seelen auffgesteckt / sollen ausgestossen vnd aus dem wege gerhan werden. Vnd machet die grosse vnmesseige lust vnd liebe zu zanken / das wir nicht mercken / was grosse gefahr vns fürstehe / da doch das zum höchsten

zu fürchten ist / vnd sichs also ansehen lesset / es werde in Kürzen alles zu drümmern vnd grund gehen. Denn daran ist vns viel mehr gelegen / das wir sehen / wie wir vnserer priuat affecten gegen einander mit gnugsamen gram vnd widerwillen / mügen büßen / denn das wir solten dar auff bedacht sein / wie wir mit zusamsetzung vnserer krefft vnd vermögens / vnsern allgemeinen vnd öffentlichen feinden begegnen / vnd abbruch zuehun vermöchten / dieweil ein jeden der lose elenderuhm / so er an ein andern / mit eintreibung vnd erlegung desselben / als seines Feinds vnd gegenteils / gedencet zu erjagen / viel lieber ist / denn der allgemeine nutz / so menniglich becrifft / vnd auch die gegenwertige vnd eine kleine zeit wehrende lust vnd frewd / so von solchem ehrsgeiz herkömpt / in grössern ansehen vnd werden ist / denn die herrliche belohnung / so vns nachmals zu geben vorbehalten werden. Vnd dis ist die vrsach / darumb sie all zumal / wie sie nur können / hand anlegen vnd Mörder an einander werden.

Es hat aber das heßliche geschrey der jentzen / die nur darumb sich mit andern zanken / das sie lust vnd lieb haben / vnd sich bestreiffen in allen dingen widerpart zu halten / vnd das wüste schreyen / vnd vnflertigs gethön / so aus den empörungen / die nun mehr nicht zu stillen sind / entstanden / fast alle Kirchen vnd Gemeinen erfüllet / vnd alle richtigkeit Christlicher Lehr verheret.

Ja man kan auch nicht mehr leiden / das nach der Regel Göttliches Worts / in der Propheten

pheten vnd Apostel Schrifften verfasst / ein
mittel getroffen / vnd der hader geschicht vnd
beygelegt werde. Vnd dis ist das einige ziel/
darauff all dein thun fürnemlich mus gerichte
sein / so du ihre gunst vnd freundschaft haben
wilt / das du ihnen zu gefallen redest: Vnd wider-
umb ist dis scheins gnugsam / den sie zur beschö-
nung ihrer feindschaft wider dich / fürwenden/
so du ihren vnrecht gefasseten meinungen nicht
wilt allens vnd beyfal geben. Aber wenn du
mit ihnen in gleichem wahn vnd irrthumb ste-
ckest / so thustu so wol / als wenn du dich auff
höchst vnd betenerlichst mit ihnen verpflichtest/
dz du ihnen ire meuterrey vñ auffruhr wolst helfen
fürdern vnd stercken. Ferner aber / so wil trawen
ein jeder ein Gortgelerter sein / ob er gleich vol-
ler vnzehlicher schand vnd laster steckt / daher
denn dieselbigen / so zur newerung vnd enderung
in wolgeordneten sachen lust haben / derer Gesel-
len gnug bekommen / die ihnen zu ihrer auffruhr
helffen fürschub vnd fürderung thun. Derhalb-
ben so werffen sie sich selbs ohne jemandes be-
willigung auff / vnd nemen die besten Kirchen-
empter ein / wollen die fürnembssten vnd besten
sein. Vnd dieweil die Euangelischen sagun-
gen / von wegen des / das keine ordnung mehr
gehalten wird / in einander vermengt sein / so ge-
schicht da ein vnsegluchs einreissen zu Geistlichen
Emptern / von denen / derer ein jeder sich öffent-
lich zur ehr eindringet / vnd werden andere mit
gewalt verdrungen. Dieweil denn nun ein je-
der selbs Herr vnd der fürnemste sein wil / so ge-
schicht / das schier niemand mehr wil Vnrech-
thun

han sein/noch gehorsam halten / Daher denn
auch trefflicher vnd fürnemer Leute verma-
nung nichts mehr gelten/vnd ganz nichtig vnd
kräftlos sein wollen / darumb / das ein jeder
meinet/er solte billicher vber andere Herr sein/
vnd ihnen zugebieten haben / denn das er an-
dern gehorchen / vnd sich von ihnen solt weisen
lassen. Das macht der vbermut/welcher daher
kômpt/das man nichts gelernet/vnd vbel auff-
gezogen ist worden. Derwegen ich stillschwei-
gen nützlicher sein geachtet/denn reden / dieweil
man Menschen stimme in solchem wesen nicht
hören kan. Denn so das war ist / das weiser
Leut reden/wie Syrach sagt / als denn gehöret
werden / wenns friedlich vnd still zugehet / so
würde sichs fürwar trefflich vbel reimen / das
man in solchem zustande/von diesen dingen re-
den solte. Es helt aber auch dis zu rücke / das
der Prophet sagt / Es werde auch der weise zu
derselbigen zeit schweigen müssen / dieweil böse
zeit ist/da einer dem andern ein Bein vnterschle-
get/vnd ihn fället / die andern springen auff ihn
vnd spotten sein / etliche schlagen mit den Hân-
den zusamm vnd sind lustig drüber. Aber da ist
keiner/der dem fallenden die Hand reichet aus
mitleiden/vnd ihn auffhietle / so doch nach dem
Gesetz auch derjenige / der für seines Feindes
Thier/so vnter dem Joch nider gefallen / fürü-
ber gehet / vnd ihm nicht auffhilfft / von vrteil
vnd straff nicht gefreyet ist / Aber jezunder ges-
chicht solchs nicht. Denn auff was weise / oder
woher kôndte solchs geschehen / dieweil alle ein-
mütigkeit vnter den Brüdern / nach dem die
liche

liebe ganz vnd gar erkaltet / auffgehoben/
vnd dahin ist / vnd man schier nicht weis/
was Einigkeit sey oder heisse. Es gelten
auch freundliche vnd aus liebe herkom-
mende vermanung nicht mehr / Es ist nirgend
kein sanfftmütiges Hertz / nirgende keiner/
der aus mitleiden gegen dem andern einen
zeher vergöffe / keiner der den schwachen im
Glauben auffneme / sondern ist ein solcher hase
vnd gram entbrandt vnter denen / die sich billich
einerley Lehr vnd Glaubens rühmen / vnd in
verrettung desselben erwelich beysamen halten
soltten / das wir vns mehr frewen vber dem/
wenn wir vnsern Nächstten sehen strancheln oder
fallen / denn wenn wir selbs etwas guts oder
rechts gethan haben. Gleich wie es aber pflege
zu gehen in regierender seuche der Pestilenz/
das auch diejenigen / so sich gar wol / vnd im Es-
sen vnd Trincken / masse vnd gute ordnung
auffs genaweste halten / bisweilen mit solcher
Kranckheit angegriffen / vnd von wegen regli-
ches vmbgehens mit den Krancken / auch ver-
giffret werden / Also sind auch wir nun mehr
vnter einander alle gleich worden / von wegen
der schendlichen lust vnd liebe zu zanken / wel-
che vnser Hergen also eingenommen vnd beses-
sen hat / das einer dem andern auch in bösen stü-
cken nichts zuuor geben wil. Daher sind ihre
nun viel / die gleich als sie zu Richtern bestellet
werden / alles was etwa geredt oder geschehen/
auffs bitterst deuten vnd ausgrübeln / vnd es zu
keiner versünung wollen kommen lassen / die
auch von dem / was recht geredt oder gethan ist /
also

als vnbescheidene / vngütige vnd misgünstige
Richter / gar vnbilliche vrteil fellen. Vnd ist /
wie sich ansehen leß / dis vbel also bey vns ein-
gewurzelt / das wir auch erger worden sinde /
denn das vnuernünfftige Dibe / Denn was vn-
ser demselben einerley gattung ist / das gehet
doch mit einander an die Weide / Aber wir krie-
gen vnd streiten auffß hefftigst / wider die / so vns
als Hausgenossen / zugethan sind. Solches
alles angesehen / mußten wir billich schweigen /
wo nicht die liebe / welche nicht das ihre suchet /
sondern alle beschwerlichkeiten der zeiten vnd
hendel anzustehen sich beleißet / vns daruon
abhielte / vnd auff ein widerwertige vnd bessere
meinung zu rück zöge. Es haben vns aber die
drey Menner im Feuer Ofen zu Babel mit
ihrem Exempel gelehret / das / ob gleich nie-
mand sey / der sich vmb Christliche Lehr oder
Gottseligkeit etwas anneme / oder der selben bey-
fall gebe / wir dennoch von vns selbs / was vn-
sers bescheidenen vnd von Gott zugemessenen
theils ist / vngewindert verrichten sollen. Denn
diese Menner auch mitten im Feuer Gott lob-
ten vnd preiseten / vnangesehen die grossen
menge der jenigen / so die warheit verachteten /
vnd liessen sich an deme begnügen / das sie drey
vnter einander alleine der sache gewis waren /
vnd wussten / das sie recht theten. Darumb so laß
vns nicht laß noch müde werden / dieweil vnser
Feinde so dick stehen / sondern vnser hoffnung
auff die hülffe des Geistes setzen / vnd die warheit
mit aller freidigkeit vnd vngeschweret sagen. Denn
es ja schand vber schand were / das die jenigen /
D so

so solche Gottsestörung wider den Geist aussprewen / ihnen so leichtlich einen muth fassen solten zu Gottlosen reden / vnd wir die wir ihn zum Patron vnd Schutzherrn haben / solten gar still schweigen / etc. So fern gehen die wort D. Basilij Magni.

Einen solchen / vnd leider noch viel ergern zustand haben wir jeziger zeit bey vns in der Kirchen. Vnd ist ja zuerbarmen / vnd von hertzen zubeclagen / das eben vnter denen / welche solten die aller einigsten sein / als Christliche rechte Lehrer / als Blutsfreund / vnd als fromme trewe Nachbarn / welche teglich einen wahren einigen GOTT / den Vater vnsers HERRN IESU CHRISTI anrufen / vnd einen Glauben vnd eine Hoffnung haben / vnd solten sich billich dem befehl des HERRN CHRISTI nach / von hertzen aneinander lieben / ehren vnd fürdern / vnd sich durchaus als demütige / friedsame vnd sanfftmutige Jünger vnd Diener des HERRN IESU CHRISTI erzeigen / vnd zugleich wider die Feinde Christi zur not für einen Mann stehen / das / sage ich / eben dieselbigen so grewlich sich wider einander beißen vnd reißen / vnd so bitter feind gegen einander sind / das es erger nicht sein kan.

Denn mit was schendlichem gifte die Glacianer / so sich in Döringen fürnemlich / vnd anderswo auffhalten / dieser Lande Kirchen vnd Schulen anzuraffen / zu beschmeissen / vnd zu deformiren sich vnterstanden haben / vnd je leger je mehr noch vnter stehen / ist öffentlich am Tage / also / das jederman sagen vnd bekennen
m 46 /

mus/wenn sie vom Türcken vnd von den Bey-
süßchen darzu conducirt vnd bestellet weren / die-
ser Lande Kirchen vnd Schulen anzuraffen/
vnd zu schenden / das sie es warlich erger nicht
machen köndten. Vnd ist leider war / was ein
feiner / weiser / Gottfürchtiger Man geschrieben ^{was ein}
vnd gesagt hat / das / wenn man fragen wil / ^{Glaccianer}
was ein Glaccianer sey / recht könne geantwor-
tet werden / Ein Glaccianer sey der / welcher
Wittemberg vnd Leipzig leset vnd verdampt.
Wer das thut / der mus ein standthafftiger/
erwer vnd heiliger Man sein / ob gleich sonst/
weder lehr noch leben an ihme etwas tüglichen
ist. Wer es aber nicht thun kan / der mus ver-
dampt sein / er sey sonst wer er wolle / vnd ob er
gleich so heilig were / als Johannes der Teufel
fer.

Wir müssen hie in solchem zustand vns an
den fünff vnd funffzigsten Psalm halten / vnd
denselben von hertzen reglich beten / wie wir ihu
den auch derwegen frommen vnschuldigen
Hertzen / vnd vns allen / die wir felschlich geles-
stert vnd verdampt werden / zum trost vnd vns
terricht / sonderlich / weil wir von vnsern Freun-
den vnd Nachbarn / so greulich vernichtet
vnd zerzauset werden / wollen hieher
setzen. Der Allmechtige gürtige Gott /
erhöre vnser Gebet / vmb seines
Heiligen Namens
willen.

D 4

Der

Der 55. Psalm Davids.

GOTT höre mein Gebet / vnd ver-
birge dich nicht für meinem flehen.

Mercke auff mich / vnd erhöre mich / wie ich so
fleglich zage vnd heule.

Das der Feind so schreyet / vnd der Gottlose
drenget / Denn sie wollen mir einen tück beweisen /
vnd sind mir hefftig gram.

Mein Hertz engstet sich in meinem Leibe / Vnd
des Todes furcht ist auff mich gefallen.

Furcht vnd zittern ist mich ankommen / vnd
grawen hat mich oberfallen.

Ich sprach / O hette ich Flügel wie Tauben /
das ich flüge / vnd etwa bliebe.

Sihe / so wolt ich mich ferne weg machen vnd
in der Wüsten bleiben / Sela.

Ich wolt eilen das ich enttrünne / Für dem
Sturmwind vnd Wetter.

Mache ihre Zungen vneins **H E R R** / vnd
las sie vntergehen / Denn ich sehe freuel vnd ha-
der in der Stadt.

Solches gehet Tag vnd Nacht omb in ihren
Mauern / es ist mühe vnd erbeit drinnen.

Schaden thun registert drinnen / Liegen vnd
triegen lesset nicht von ihren Gassen.

Wenn

Wenn mich doch mein Feind schendet / wolt
ichs leiden / Vnd wenn mich mein Hasser pochet/
wolt ich mich für ihm verbergen.

Du aber bist mein Geselle / Mein pfleger vnd
mein Verwandter.

Die wir freundlich mit einander waren vn-
ter ons / Wir wandelten im Hause Gottes zu
hauffen.

Der Tod oberelle sie / vnd müssen lebendig in
die Helle fahren/ Denn es ist eitel bosheit in irem
hauffen.

Ich aber wil zu Gott ruffen/vnd der HERR
wird mir helfen.

Des Abends / Morgens vnd Mittags wil
ich klagen vnd heulen / so wird er meine stimme
hören.

Er erlöset meine Seele von denen/ die an mich
wollen/ vnd schaffet ihr ruge/ Denn ihr ist viel wi-
der mich.

Gott wird hören/ vnd sie demütigen/ der all-
weg bleibet/ Sela/ Denn sie werden nicht anders/
vnd fürchten Gott nicht.

Denn sie legen ihre Hende an seine Friedsa-
men/ vnd entheiligen seinen Bund.

Ihr Mund ist gleytzer denn Butter/vnd haben
D iij, doch

doch Krieg im sinn / Ihre wort sind gelinder denn
Dele / vnd sind doch blosser Schwerter.

Wirff dein anliegen auff den HERRN / der
wird dich versorgen / Vnd wird den Gerechten
nicht ewiglich in vnruhe lassen.

Aber GOTT du wirst sie hienunter stossen
in die tieffe Gruben / Die Blutgirigen vnd fals-
chen werden ihr Leben nicht zur helffe bringen /
Ich aber hoffe auff dich.

Von den vrsachen / warumb wir solch we-
sen müssen haben vnd leiden.

Ach diesem Gebet sollen wir auch nicht
vergessen die vrsachen / warumb vns ne-
ben andern vielfeltigen straffen / welche
doch alle noch gnedig / leidlich vnd eriglich sind /
auch dieser Staupbesem durch vnserer Nach-
barn auff den Ruck vnd an die Seite gelegt
wird. Wir sollen erkennen vnd bekennen / das
es ein Vetterliche Rute / vnd erinnerung sey / von
Gott verhenget / die vns sol auffwecken zur bes-
serung vnd bekerung vnserer lebens. Wir ha-
ben wol Gottes Wort rein vnd lauter / vnd
rechten verstande vnd brauch beider Sacra-
ment / der Tauffe / vnd des Heiligen Abend-
mals. Wie wir vns aber dagegen halten in vn-
serm ganzen Leben / das saget einem jeden sein
eigen Gewissen. Vndanckbarkeit gegen dem
Wort vnd vnzehllichen wolthaten vnd Gaben
Gottes / misbrauch vnd lesterung des heiligen
Namens

Namen Gottes / grosse schreckliche sicherheit im
Leben / vnd öffentliche Sünde wider das Ge-
wissen / fressen / sauffen / trügererey / verforreilen /
wuchern / stolz / vbermessiger pracht / vnscham-
pare wort / vnzucht / lügen / verleumbdung / vnd
andere dergleichen Sünde ohne zahl vnd ohne
scham / sind so gemein worden / das man sie fast
nimmer achtet / vnd das ein trewer Prediger
schier nicht wissen kan / wie man solchen lastern
wehren solle / sintemal niemandt mehr hören
wil / vnd / so man die warheit sagt / jederman /
gros vnd klein / drüber murret / vnd zürnet /
vnd schiltet auff die Predicanten. Was auch
die Lehr anbelangt / wil jederman Richter sein /
ober gleich nichts dauon verstehet / vnd GOTT
nicht fürchtet. Da gehet es denn also / das das
gemeine Gefind bey dem Wein vnd Bier / wenn
es toll vnd voll ist / anseheth zu schelten wider die
Pfaffen / vnd hat lust vnd liebe zum gezenck /
lober die nicht zu loben sind / vnd lessert / die nicht
zu lessern sind. Vnd also halten wir vns ge-
gen GOTT / vnd seinen trewen Lehrern / vnd
gegen seinem Wort. Wolan / wie sol sich denn
GOTT widerumb gegen vns halten? Da sehe
einander auff sich / vnd gedencke an den Spruch /
Die mich verachten / wil ich widerumb verach-
ten. Item / GOTT ist ein rechter Richter /
vnd ein GOTT der teglich drohet / wil man sich
nicht bekeren / so hat er sein Schwerdt gewerzt /
vnd seinen Bogen gespannet / vnd zieleth / vnd
hat darauff geleyet (nicht Strohelmer) son-
dern tödeliche geschoss (Pestilentz / Thewrung /
Krieg / Auffruhr / Türckische Pfeil vnd Sebel /
vneis

vneinigkeit vnd zwitteracht) seine Pfeile hat er
zugericht zunerderben.

Es drohet vns GOTT ja teglich mit man-
cherley Zeichen/ am Himmel/ an den Elementen/
vnd vnter vns an den Menschen. Item/
Er sucht vns heim mit Kranckheiten/ Sterben/
Mißwachs/ Thewrung/ seltsamen vngewöhn-
lichen Gewitter/ mit Kriege vnd Kriegs ge-
schrey. So hat er auch dem leidigen bösen Feind
vnsere vndanckbarkeit vnd sicherheit halben zu
dieser letzten zeit erlicher massen eine lufft vnd
raum gelassen/ vnd in seinem zorn verhenget/
das derselbige Feind/ erstlich im Weltregiment
allerley vnruh/zwitteracht/misstrawen vnd em-
pörung/ auch Worte vnd Blutuergießen hat
angerichtet/ vnd arbeitet noch immerdar nach
seiner art/ damit er dem Fass vollend den Bor-
den austossen könne/ vnd Krieg vnd Worte
anstiffen/ vnd die hertzen Christlicher Poten-
taten wider einander verbittern. Es ist aber
das vber die massen schrecklich/ das er eben in
der Kirchen Gottes/ vnd auff den heiligen Ber-
gen Israel/ vnter den Lehrern ein solch gerüm-
mel/ hasß/ neide/ vnd Hundsgebeis anrichtet/
das nicht allein dadurch die Christliche Gemein-
geergert/ verführet/ verwirret/ betrübet/ vnd
geengstiget/ vnd das sichere rohlose Volk von
tag zu tage/ je lenger je mehr in seiner sicherheit
vnd vnbusfertigem Leben/ sonderlich in ver-
achtung Gottes Worts/ vnd rechter reiner
Lehrer/gesterckt wird/ sondern auch/ das eben
dadurch die verbitterung Christlicher Fürsten
desto grösser vnd hefftiger wechsset vnd zunim-
met/

met / vnd allerley zwitteracht vnd empörung /
Worte vnd Blutvergiessen auff diese weise zu-
fürchten ist. Darnach / so mus es heissen / Die
Pfaffen haben solch Spiel vnd Tragadien an-
gerichtet / vnd wird also das Predigamt vnd
Gottes Wort in grössere verachtung geraten /
denn es zuuor jemals gewesen ist. **GOTT** sey
es geklagt / der ein Herzenkündiger ist / vnd
weis wer zu solchem vnglück vnd jammer die
grösste versach ist.

Es ist war / das manche weise Welcleute jetzt
pflegen zu klagen / das **GOTT** lob in diesen Lan-
den durchaus guter Fried / ruhe vnd Einigkeit
were / vnd Gottes Wort rein vnd lauter künde
te gepredigt vnd gehört werden / wenn die Pfaf-
fen selbst vnter einander einig weren / vnd zu
allerley beschwernis vnd vnglück mit ihrem ge-
zand vnd heftlichem feindseligem verdammen /
nicht versach geben.

Solches müssen wir hören nicht ohne seuff-
zen vnd Herzweinen. Denn wir sehen erstlich
Gottes gerechten zorn / vnd müssen sagen mit
dem Propheten Amos / Der Lowe Brüllet /
wer solt sich nicht fürchten? So sehen wir auch /
mit was vielfeltigen Sünden wir solche straffe
verdienen. Item / Wir sehen die Tyranny
vnd den gewalt des Teuffels / dem **GOTT**
verhengt vnserer Sünden halben / vns also ab-
zu mergeln. Wir sehen auch die grosse bos-
heit vnd den gifft der Welt wider vns / die wir
weder rath noch that wissen / solchem vnglück
zu stewarten vnd zu wehren / **GOTT** wolle denn
sonderlich helfen / vnd sich vnser gnediglich an-
nemmen

nemen vnd erbarmen / vnd die straffen lindern.

Ehe wir aber weiter fort schreiten / vnd gleichwol anzeigen / wer an solcher vneinigkeit schuld habe / sollen vnd müssen wir zuvor mit dem Propheten Daniel vnser Gebet vnd Bekenntnis zu GOTT thun / das er sich vnser gnediglich wolle erbarmen.
Wollen derwegen also beten.

Gebet des Propheten Daniels / Daniel. 9.

ACH lieber HERR / du grosser vnd schrecklicher GOTT / der du Bunde vnd Gnade hebest denen / die dich lieben vnd deine Gebote halten. Wir haben gesündigt / vnrecht gethan / sind Gottlos gewesen / vnd aberännig worden / wir sind von deinen Geboten vnd Rechten gewichen. Wir gehorchten nicht deinen Knechten / den Propheten / die in deinem Namen vnsern Königen / Fürsten / Betern / vnd allem Volck im Lande Predigten. Du HERR bist gerecht / wir aber müssen vns schamen. Ja HERR / wir vnser Könige / vnser Fürsten / vnd vnser Beten / müssen vns schamen.

men / das wir ons an die versündigt haben /
Dein aber / **H E R R** vnser **G O T T** / ist die
Barmhertzigkeit vnd vergebung. Denn wir sind
abtrünnig worden / vnd gehorchten nicht der stim-
me des **H E R R N** vnseres **G O T T E S** / das wir
gewandelt hetten in seinem Gesetze / welches er
ons fürlegt / durch seine Knechte die Propheten /
Sondern das ganze **I s r a e l** obertrat deine Gesetz
vnd wichen abe / das sie deiner stimme nicht ge-
horchten.

Daher trifft ons auch der Fluch vnd
Schwur / der geschriben stehet im Gesetz **M o s e**
des Knechts **G o t t e s** / das wir an ihm gesündi-
get haben. Vnd er hat seine Wort gehalten /
die er geredt hat / wider ons / vnd vnser Richter /
die ons richten solten / das er solch gros vnglück
vber ons hat gehen lassen / das desgleichen vnt-
ter allem **H i m m e l** nicht geschehen ist / wie vber
Z e r u s a l e m geschehen ist. Gleich wie es geschrie-
ben stehet im Gesetz **M o s e** / so ist alle dis grosse
vnglück vber ons gangen. So beten wir auch
nicht für dem **H E R R N** vnserem **G O T T** / das
wir ons von den Sünden bekereten / vnd deine
Warheit vernemen. Darumb ist der **H E R R**
auch wacker gewesen mit diesem vnglück / vnd
hats vber ons gehen lassen / Denn der **H E R R**
E u vnser

vnser GOTT ist gerecht in allen seinen wer-
cken die er thut / denn wir gehorchen seiner sum-
me nicht.

Vnd nun HERR vnser GOTT / der du
dein Volck aus Egyptenland gefüret hast mit
starker Hand / vnd hast dir einen Namen ge-
macht / wie er jetzt ist / Wir haben ja gesündigt /
vnd sind leider Gottlos gewesen. Ach HERR
vmb aller deiner Gerechtigkeit willen / Wende ab
deinen zorn vnd grim von deiner Stadt Je-
rusalem / vnd von deinem Heiligen Berge.
Denn vmb vnser Sünde willen / vnd vmb vn-
ser Väter Missethat willen / treget Jerusalem
vnd dein Volck schmach / bey allen die vmbher
sind.

Vnd nun vnser GOTT / höre das Ge-
bet deines Knechtes / vnd sein stehen / vnd sehe
gnediglich an dein Heiligthumb / das verstorret
ist / vmb des HERRN willen. Neige deine
Ohren mein GOTT vnd höre / Thue deine
Augen auff / vnd sehe / wie wir verstorret sind /
vnd die Stadt / die nach deinem Namen genant
ist.

Denn wir liegen für dir mit vnserm Gebet /
nicht auff vnser Gerechtigkeit / Sondern auff
dein

deine grosse Barmherzigkeit. Ach HERR
höre / Ach HERR sey gnedig / Ach HERR
mercke auff vnd thue es / vnd verzeuch nicht / vmb
dein selbs willen / mein GOTT / Denn deine
Stadt / vnd dein Volck ist nach deinem Namen
genennet.

Jeremie 14.

ACH HERR / vnser Missethat habens
ja verdienet / Aber hilff doch vmb deines Na-
mens willen / Denn vnser ungehorsam ist gros /
damit wir wider dich gesündigtet haben. Du
bist der Trost Israhel / vnd ihr Nothelffer. War-
umb stellestu dich / als werestu ein Gast im Lan-
de / vnd als ein Frembder / der nur ober Nacht
drinnen bleibe? Warumb stellestu dich / als ein
Heldt / der verzagt ist / vnd als ein Riese /
der nicht helfen kan / Du bist doch ja
vnter vns HERR / vnd wir heis-
sen nach deinem Namen /
Verlas vns nicht.



Ich will nun im Namen vnd Anrufung
Gottes kürzlich anzeigen / an wem die
schuld sey / das man bisher / vnd noch nicht
zur Christlichen heilsamen Einigkeit / in diesen
Weisnischen vnd Döringischen Landen / vnter
den Theologen / hat kommen können.

Die schuld / wets Gott / ist vnser nicht / die
wir zu Witttemberg vnd zu Leipzig / vnd an
dern orten / dem Durchleuchtigsten Hochgebor-
nen Fürsten vnd Herrn / Herrn Augusto / Chur-
fürsten / etc. vnserm Gnedigsten Herrn / vn-
terworfen vnd vnterthan / Gottes Wort rein
vnd lauter lehren. Vnd das ich nicht ansah
forne an / nach der Flaccianer art / die alte
Geigen repetire vnd widerhole / sonderlich aber /
wie sie es von anfang getrieben / vnd das Collo-
quium zu Wormbs schendlich dissipirt / vnd
vnsern Kirchen den größten stos damit gethan
haben / So wollen wir nur schlecht gedencken / wie
sie misbrauchē die grosse hohe sanfftmut / die vn-
ser Gnedigster Lands vnd Churfürst gegen jnen
hat brauchen lassen. Alle Einigkeit vn alle mit-
tel vnd wege zur versünung vnd ableinung al-
ler zwitteracht / sind für die Hand genommen
worden. Man hat keines vnkosten / keiner
mühe noch arbeit gesparet / ob man durch Got-
tes hülffe köndte zur Einigkeit kommen / wie
denn der alte Eberhard von der Thann selbs
bekennet vnd sagt / Das es ja mein Gnedigster
Herr der Churfürst zu Sachsen / etc. an nichts
lies erwinden / allein / das sein Churfürstliche
Gnaden die sachen nicht recht verstanden / etc.
So

So ist man auch allwege ihnen gewichen / wie
weise verständige Leute pflegen zu thun / das sie
vollen unsinnigen Leuten vnd Sackregern / aus
dem wege weichen. Man hat auch zu irem grossen
schreyen vñ schreiben / damnirn vnd fulminirn, den
mehrern theil stillgeschwiegen / vñnd gedacht /
entweder / das es nicht gut sey / sich mit bos
haffigen zornigen Leuten / die allezeit vnbes
onnen / recht / vnd das letzte wort behalten wol
len / einzulassen / Oder aber / hat das beste ge
hoffet / als werden sie sich selbst erinnern / vnd
wie vernünfftige besonnene Leute bedencken /
was sie doch würden für jammer anrichten /
wenn sie also fortfaren wolten / vnd diese Kir
chen vnd Schulen zutrennen / vnd die Herrn
vnd Lehrer gegen einander verbittern. Zu
dem haben gleichwol die Christlichen frommen
Chur vnd Fürsten / beiderseits Keinen vnkos
ten gespart / vnd gewislich darauff so viel ge
wendet / das kein wunder were / das Dörin
gen were darüber müde worden. Ober das al
les / das man ihnen gewichen an stell / zeit / ort /
vnd andern umbstenden / vñnd allezeit allen
glimpff gesucht / so hat man sich noch darzu als
lewege gnugsam vnd volkömlich erkläret / vnd
vnwidersprechlich bewiesen / das man in denen
Puncten / darumb sie diese Kirchen vnd Schu
len antastet / ganz vnschuldig sey.

**Von den Adiaphoris oder
Mitteldingen.**

**Denn was die Adiaphora oder freye Mittel
ding**

ding belangt / hat man sich / GOTT lob vnd
danck also erkleret / das man GOTT dafür zu
dancken hat / Nemlich / das die Adiaphora nicht
nötig sind zur Gerechtigkeit oder Seligkeit /
vnd das den Papisten damit nicht das geringste
solle eingerechnet werden / sonderlich / dieweil
nicht die Papisten / sondern der löbliche Chur-
fürst Herzog Moritz / ein bedencken von den
Adiaphoris zu stellen begert hat. So habe ich
auch / die Acta vnd das bedencken der Theolo-
gen / sonderlich Fürst Georgen von Anhalt / etc.
mit allem fleis durchlesen / vnd besinde nicht
das geringste darinnen / das mit warheit von
versendigen / Gottfürchtigen Lehrern vnd
Christen köndte getaddelt werden. Es ist auch
gewis vnd offenbarlich am Tage / das in diesen
Christlichen Kirchen / weder in der Lehr noch
Ceremonien / vnd in Summa gar nichts geän-
dert worden sey / Sondern alles zumahl noch
hentliches tags also gehalten wird / wie es bey
L. D. Luthers seligen / zu Wirtemberg vnd
Leipzig gehalten worden.

Wenn die Glacianer ein rechten Christli-
chen sinn / vnd ein erbar friedsam gemüt he-
ten / so würden sie gewislich / wenn gleich etwas
zuviel geschehen were (denn solches seze ich al-
lein / welches doch im grund nichts ist) alle
sanfftmüt / gedule vnd mitleiden / erinnerung
vnd Ergney gebrauchen / vnd GOTT von
herzen dafür dancken / das er gleichwol im
solchem stracheln (davon sie schreyen / vnd
GOTT lob die vnseren davon nichts wissen)
seine Lehr vns gelassen / vnd bisher rein vnd
lauret

lauter gehalten hat. **S**vergeb es ihnen Gott/
das sie der Adiaphoren halben so viel wesens
vnd gezencfs machen/ da doch der mehrer theil/
die jezund in Kirchen vnd Schulen dienen/
nichts dauon wissen/ vnd so wenig als sie/ die
boshafftigen Verleumbder / darbey gewesen
sind.

Es leben noch vngefehrlich drey feine alte/
treffliche/bewerte Theologen/die bey allen Actis
gewesen sind. Diese sagen ausdrücklich / vnd
nemen Gott zu zeugen/das sie von diesen auff-
lagen des Illirici vnd seines anhangs nichts
vberal wissen / vnd ihnen für G Dtt vnd der
Welt vnrecht geschicht/ wie sie solches am Jünge-
sten Gerichte für dem Richterstucl Ihesu Christi
klagen wollen.

Ist es nicht ein wunder / das man von den
Adiaphoris sol ein solch geschrey machen / vnd
Kirchen vnd Schulen / Land vnd Leut in ei-
nander hezen / vnd sonderlich dieser Lande
Kirchen vnd Schulen dauon wegen so heftlich
deformiren vnd bellegen (wie denn vom Herz-
zog Wöringen / Churfürsten / Hochlöblicher
gedechtnis / dis ein öffentliche vnuerschampte
Lügen ist/ das er das Interim sol gewilligt / vnd
mit einem ernstlichen edict allen seinen Vnter-
thanen anzunemen / mandirt vnd aus rath sei-
ner Theologen befohlen haben / wie diese Les-
sterer schreiben) so doch sie in Döringen draus-
sen selbs / Anno 1549. auff dem Landtage
zu Weymar von den Adiaphoris gehandelt vnd
fragen lassen / ob man in etlichen freyen Mit-
tel

reldingen/die man Adiaphora zu nennen pfllegt/
vnd an ihnen selbs von GOrt weder gebotten
noch verbotten sind/etwas willigen möchte oder
nicht/etc. Daranff denn diese Antwort gefal-
len/die auch zuvor der Ehrwürdige Herr Iu-
stus Menius seliger / hat in Druck verfertiger/
Nemlich/auff diese weise:

Da bey der Römischen Keyserlichen Ma-
iestat dieses erhalten werden möchte / das wir
die heilsame Lehre des heiligen Euangelij vn-
sers lieben HERRN vnd Heylands Ihesu
Christi / wie in der heiligen Propheten vnd
Aposteln Schrifften gegründet / von anfang
der Welt / in der warhafftigen Kirchen GOr-
tes / von den lieben Väteren / Propheten vnd
Aposteln gelehret/geglenbet/vnd bekande wor-
den ist / sampt dem rechten brauch der heiligen
Sacramenten / nach einsetzung vnd ordnung
unsers lieben HERRN vnd Heylands Ihesu
Christi / desgleichen auch andere von GOrt
in der heiligen Schrifte / gesetzte vnd gebottene
ordnungen / mit fried vnd ruhe haben / lehren/
bekennen / vben / vnd vns derselben gebrau-
chen möchten / vnd die Keyserliche Matestat
an dem zu frieden sein wolte / das wir mit an-
dern Kirchen / so mit vns gleiche Lahr vnd
Glauben haben vnd bekennen / vns einer ge-
wissen Kirchen ordnung in eusserlichen freyen
Mitteldingen vergleichen / dieselbigen vnser
Ordnung zu nechst nach der ordnung / so erwa-
in der alten Kirchen gebrauchlich gewesen / an-
stellen vnd richten sollen / damit keine ordent-
liche

liche gleichheit in allen vnsern Kirchen ein-
hellig vnd einformig gehalten / vnd dardurch
auch andere sich zu vns zubegeben gereizter wer-
den möchten / Achten wir fürwar / das in dem
der Keyserlichen Maiestat billich geborsam
geleistet / **GOTT** dem **HERREN** zu ehren
vnd wolgefallen / vnd den Kirchen zu merck-
licher erbawung / wol vnd billich gedienet wer-
den soll.

Wenn aber die Keyserliche Maiestat vns
die obangezeigte nödtige stücke / daran der Gött-
lichen Maiestat Ehr / vnd aller Welt ewiges
heil vnd Seligkeit gelegen ist / als die reine lehr
des heiligen Euangelij / den rechten warhaff-
tigen brauch der heiligen Sacramenten / sampt
andern von **GOTT** in der heiligen Schrifft
eingesetzten vnd gebotenen Ordnungen nicht
frey lassen / sondern vns von denselben auff
falsche Gottlose / irrige lehr / auff kündliche
öffentliche Abgötterey / vnd misbreuch in dem
gebrauch der heiligen Sacramenten / vnd an-
derer Göttlichen Ordnungen mit gewalt drin-
gen vnd halten wolt / das wir neben der fal-
schen vnd Gottlosen lehr / vnd kündlichen Ab-
göttischen misbreuchen / so im Bapstumb vnd
INTERIM gelehret vnd gefordert werden /
auch der eusserlichen Ceremonien / mit Gesen-
gen / Kleidern / Fasten vnd Feyertagen / sampt
andern dergleichen Menschen sayungen / nicht
als freye vnnötige Mitteldinge / vmb feiner
gleicher ordnung / nützlicher vbung vnd zucht
willen / Sondern als verdienstliche Gottes-
S ij dienste

dienste zur Seligkeit nützlich vnd nötig hal-
ten solten / wie denn das INTERIM solche
gewaltig fordert vnd haben wil / vnd die Bis-
choffe in ihren neuen Decretis Synodalibus auch
darauff dringen / Auff den fall ist zubedencken/
das sich die Keyserliche Maiestat vber die Göt-
liche Maiestet erheben / vnd sich derselben wid-
dersetzen thet. Vnd dieweil denn GOTT
dem gehorsam / den wir Keyserlicher Maiestet
leisten sollen / seine mass gegeben / vnd sein ge-
wisses ziel gesteket hat / als Nemlich / das wir
GOTT mehr denn den Menschen / vnd dem
Keyser vmb Gottes / aber nicht vnserm
HEXEN GOTT vmb des Keyfers willen
gehorsamen vnd dienen sollen / Derwegen so
kündten noch solten wir in diesem fall der Key-
serlichen Maiestet Ordnung / auch in den
Adiaphoris vnd eusserlichen Ceremonien / ja so
wenig annemen / als wenig wir die reine lehre
des Euangelij / vnsern Glauben vnd Bekennt-
nis an Christum / verlassen vnd verleugnen
kündten / etc.

Auff diese weise / vnd nicht anders haben
sich auch die Theologen dieser Lande gegen
Churfürst Moritz / Hochlöblicher gedechtnis
erkehret / vnd haben dazumahl / wie jederman
nützlich bewust / mit den Papisen nichts zu
thun gehabt / sondern allein ihrer hohen Obrig-
keit / die es von ihnen begert / Antwort vnd
Bericht gegeben. Vnd / auff das man die war-
heit sage / wer hat zur zeit des Interims vnser
allen Stenden des ganzen Römischen Reichs
sich

sich der Keyserlichen Majeestat in denen dinge
gen / so die Religion belangen / öffentlich vnd
vnuerzagt / Schriftlich / Mündlich vnd Pers
sönlich widersetzet / vnd den Mund redlich auff
gehar? Churfürst Moriz. Wer ist von we
gen des Interims von den hohen Stenden erst
lich aus Augspurg gereiset / vnd / wer hat sich
bald erkleret / das er mit dem Interim ohne
seiner Theologen vnd Landschaft ferners
bedencken nichts könne noch wolle zu thun ha
ben? Churfürst Moriz. Wer hat den Key
ser des Interims halben am meisten erzür
net / vnd sich dasselbige anzunemen ganz vnd
gar gewegert? Churfürst Moriz. Wer hat
dabeim in seinem Lande erstlich berathschla
gen lassen / was in solchen fellen vnd in gefahr
öffentliches gewalts / beyde GOTT vnd dem
Keyser zu geben sey? Churfürst Moriz. Was
hat man denn berathschlaget / vnd wauon ist
gehandelt worden? Antwort. Das man in
denen dingen / so Gottes ehr vnd rechte Lehr /
wahren Glauben vnd Trost nicht angehen /
sondern die alleine von Menschen / gute zucht
vnd ordnung zu erhalten / eingesetzt sind / im
fall der noch mit gutem gewissen könne vnd solle
etwas nachgeben / damit die Christliche gemein
nicht in grösser gefahr von wegen Menschlicher
sagung / die von GOTT weder geboten noch
verbotten sind / gefüret werden. Denn eusser
liche / freye / vnnötige Mitteldinge vnd Kir
chenordnung / nemen vnd geben dem rechten
Glauben gar nichts / vnd helfen vnd schaden
der Seligkeit nichts / wo man sie nicht als nö
rige

tige ding vnd verdienstliche Weck der Göt-
lichen Gnaden vnd Seligkeit / den armen gewis-
sen auffdringer.

Von dem erdichten Namen des Leip- zigischen Interims.

Es hat Illiricus vnd sein anhang bisher
dieser Landen Kirchen vnd Schulen / Wie-
temberg vnd Leipzig / mit den Adiaphoris al-
so durchzogen vnd geplagt / das kein wunder
were / das das Kind in der Wiegen in diesen
Landen / von wegen der grossen Calumnien
vnd Lügen / wider sie seuffzet vnd schreie-
vnd das auch bisweilen manchem mutigen
Man / der noch ein Christlich Euerig Herze
hat / sonderlich zu Leipzig (weil sie mit falschen
verleumdungen vnd erdichten Schreiben vnd
Reden / ein new Leipzigisch Interim einführen
wollen) das Schwerdt in der Scheiden zit-
terte / dieweil man solche Christliche Kirchen/
Schulen vnd Gemeinen / vnd also alle die jenig-
gen / so darinnen sind / vnd daselbs Gottes
Wort hören / lehren vnd lernen / so gewolich
deformirt, schendet vnd lestere / Vnd wenn
mans im grund besihet / warumb es zu thun
sey / so heissens Wittelding / oder Adiaphora,
die GOTT weder geboten noch verboten hat.
Vnd darumb soll man nun den Flaccianern
zu gefallen / wenn gleich was geschehen were/
das zuniel scheint / welches doch in der warheit
sich nicht in dem geringsten befindet / ganze
Kirchen

Kirchen vnd Schulen anklagen / leßern vnd
verdammen / so doch / GOTT lob vnd danck /
keine verenderung / weder in Lehr noch in Ces-
remontien fürgenommen oder geschehen ist.
Das thue der Teuffel / vnd kein Christlich Er-
bar gemüch. Ich sage noch / wenn gleich was
zuviel geschehen were / das doch nicht ist / vnd
sich in keinem wege befindet / so sind doch Christ-
liche fromme hertzen des gemüts vnd sinnes /
das sie lieber zudecken / beschönnen vnd entschül-
digen die fehl vnd Irthumb ihrer Seniors vnd
fürnemen Lehrer / denn das sie dieselbigen al-
lererst sollen weiter auffdecken / vnd für den
sichern Leuten (welche sonst geneiget sind / das
sie alle wege lieber hören vnd glauben / was man
von treflichen Leuten / sonderlich aber von
Lehrern böses saget / denn so man was guts von
ihnen zu rühmen pfleget) weit austragen /
spargiren / vnd giffrig gros dicentes draus ma-
chen / wie die Glaccianer wider GOTT vnd recht /
vnd wider ihr eigen gewissen / in denen dingen /
die doch nicht wahr sind / vnd die sie selbs tich-
ten / zuthun pflegen.

Vom Ham vnd seinen Nachkom-
men / den Glaccia-
nern.

Ham der dritte Sohn Nohe / musse ver-
flucht werden / weil er seinen Vater enblößet.
Genes. am 9. Capitel. Daher D. Luther vera-
manet /

manet / das wir vns Hams gefahr eine War-
nung sein lassen / vnd vns nicht vntersehen
balde zurichten / wenn wir gleich sehen / das eine
Welliche oder Geistliche Oberkeit / oder auch
die Elcern jeren vnd fallen. Denn wer weis/
warumb Gott solches thut? Vnd ob man wol
solche felle nicht verteidigen noch entschuldig-
gen sol / so sehen wir doch / das sie sehr dienen/
die frommen damit zu trösten / dieweil sie zeugen
vnd lehren / das G O T T seinen Heiligen jhr
straucheln vnd fallen zu gut halten kan / auff
das / wenn wir auch mit Sünden vberleitet wer-
den / wir auff Gottes Barmhertzigkeit hoffen
vnd nicht verzagen.

Die Gottlosen sehen auff nichts anders/
denn auff dis / dadurch sie geergert / vnd gefan-
gen werden / vnd dardurch sie auch andere er-
gern vnd fangen mügen / vnd wie eine garstige
Saw / in ein schönen Garten wület vnd sület /
vnd achret vnd siber nicht die schönen Blüme-
lein vnd Krentlein / sondern nur was Roth
vnd Dreck ist / Also thun die Gottlosen / die
nicht sehen / auff die herrlichen Gaben Gottes /
vnd auff die Arbeit vnd nutz / den Gottfürch-
tige Lehrer in dem Garten des H E R R N
Christi schaffen / sondern halten die Nasen vnd
Rüssel schlechts ad posteriora, vnd was sie allda
riechen / das wollen sie / das die ganze Welt auch
mit ihnen riechen sol.

Doctor

Doctor Lutherns / Gottseliger / spricht also:
so: Wenn wir sehen das die Heiligen fallen/
sollen wir vns nichts ergern lassen / viel weniger
vber anderer schwachheit stolzieren vnd
frolucken / als weren wir stercker / weiser vnd
heiliger / Sondern sollen viel mehr solche felle
vnd Sünde helfen tragen / bedecken / auch
schmücken / beschöner / vnd entschuldigen / so
viel wir können / vnd bedencken / das vns dis/
so ein ander heute leidet / vielleicht Morgen
auch vbergehen kan. Darumb sollen wir viel
mehr lernen die Regel Sanct Pauli / das
der / so da steht / zusehen soll / das er nicht
falle.

Item / Ob schon andere irren vnd sündigen/
haben wir darumb nicht macht / sie zu richten/
Sie stehen oder fallen / so stehen vnd fallen sie
irem HERRN. So vns aber jemandts fell
vnd Irthumb misgefelt (wie denn warlich viel
Sünden vnd felle oft furlauffen / die man we-
der entschuldigen vnd verzeihen sol noch
kan) sollen wir vns desto fleissiger fürsehen/
das vns dergleichen nicht widerfahre: aus Hof-
fart / oder verachtung vnd vermessenheit sol-
len wir niemand richten. Denn dieses ist eigent-
lich eine vnart vnd gebrechen der Erbsünde / das
man vber sein mass klug sein / vnd vmb anderer
Sünden vnd Irthumb willen / für gerecht wil
gelobet sein.

Solches alles erzehle ich allein darumb/
das man doch erstlich sehe / vnd acht drauff ge-
be / wes art vnd Natur die Glaccianer haben /
G vnd

vnd wes Kinder vnd Nachkommen sie sind/
Nemlich / nicht des Sems oder Japhets (denn
diese zween fromme Söhne beweisen ihrem Va-
ter reuerentz/vnd decken zu vnd beschöner gleich-
sam die schwachheit ihres Vaters) sondern das
sie sind des verfluchten Hams Kinder vnd
nachkommen / die sich düncken lassen / sie sind
Engel / vnd ohne alle Sünde / vnd fallen mit
hauffen zu / wie die hungerigen Sew / welch
sich in vnserm Koch / vnd machen ihnen darau
lust vnd ergetzung / mit dem / das sie dem Exem-
pel des verfluchten Hams nach / die schwachheit
Gottfürchtiger Leute offenbaren vnd berüch-
tigen. Denn sie haben eigentlich recht schaffen
nen ersten Hunger vnd Durst nach vnsern er-
gernissen. Vnd da sie vns schon keines offent-
lichen Irthumb in der Lehr / vnd keines Ehe-
bruchs noch Todschlags oder anderer offent-
lichen Sünden vnd laster wider das gewissen /
beichtigen können / ohne was sie mit Lügen
thun / wie sie denn / als ein vnuerschempfer hauff
für keiner Lügen schew tragen / so klauen sie
doch ander ding zusammen / vnd grübeln jert
da / jert dort / vnd zwacken bald da ein wort /
bald dort wider ein wort / das sie dem gemeinen
Pöfel in die Ohren blewen vnd gros auffmu-
zen / vnd andere / welchen sie misgünstig sind /
sie heißen Prediger oder Regenten / vnd denen
sie das öffentliche Ampt / darzu sie doch von
Gott beruffen sind / nicht ginnen / verdecktig
machen / verkleinern / verleumbden / vnd ver-
dammen.

Hamb

Ham verachtet seinen Vater / vnd helt es
dafür / sein Vater sey nicht allein ein alter
Narr / sondern sey ganz vnd gar vom heiligen
Geist verlassen / vnd habe Gottes Gnade ver-
loren / Gleich wie der arme Chiliastes zu Alden-
burg geschriben hat / D. Pfeffinger vnd Sel-
necker können nimmermehr selig werden. Aber
Du armer Ham / wie grossen rühm hastu er-
lauffen / der du nun allererst findest / was du ge-
sucht hast / Nemlich / einen gifft in der aller-
schönsten vnd lieblichsten Rosen / das ist / in set-
nem eigenen Vater.

G D T T sey gelobet vnd gebenedeyet in E-
wigkeit / der seine Heiligen recht wunderlich füh-
ret. Denn weil er sie schwach sein vnd fallen
läst / machet sie voll ergernis vnd vnglaubens /
also / das sie die Welt richtet vnd verdammet /
vergibt er ihnen solche schwachheit vnd erbar-
mer sich ihrer / widerumb aber lesset er die andern /
die sich düncken lassen / sie sind Engel / dem Teuf-
fel / vnd verwirfft sie gegenzlich.

Man saget von einer bösen gifftigen Diensta-
magd / welche ihrer Frawen von wegen heus-
licher zucht vnd Erbarkeit / darob die Fraw
ernstlich gehalten / gram vnd feind gewest /
vnd da sie ihren gifft vnd neid nicht anders hat
können auslassen / vnd wider ihre Fraw bes-
weisen / hat sie auff gelegenheit gewartet /
bis ihre Fraw auff ein zeit mit einem ehr-
lichen Jungen Gesellen / etlicher ehelichen sa-
chen halben etliche mahl ein sonderlich Ges-
chicht

G ij sprech

sprech gehalten. Dieses hat die böse Hans-
magd vberal ausgetragen / vnd nicht allein
bey den Nachbarn vnd andern Leuten / ihre
gute fromme Frawe / als eine Ehebrecherin
verdchtig gemacht / sondern hat auch darzu
ihren Hausherrn dahin berede vnd vermocht/
das er ein argwahn auff sein ehrliche tugent-
same Hausehr gefasset / darzu denn der lose
Balck je lenger je mehr mit Lügen vnd al-
lerley erdichten anzeigungen geholffen. Weil
aber der Junge Gesell des Hausherrns na-
her Vetter vnd Freunde gewesen / hat der
Hausherr sich nichts gegen seinem Vettern/
auch nichts sonderlichs gegen seinem Weibe
wollen mercken lassen / bis so lange die lügen-
haffrige Magd den Herrn beredet / sein Weib
stünde ihm nach dem leben / vnd wolte ihn bey
der Nacht / so er schlieff / umbbringen. Vnd
des zum wahrzeichen würde er im Bette bey
der Nacht vnter seiner Frawen Hauptpfüle/
ein scharffes Schermesser finden / welches die
Frawe zu solchem Morde zu brauchen willens
were. Der vnbedachte Man glaubet der losen
Magd / vnd findet auch bey der Nacht / da sein
liebes Weib ihme an der Seiten schon entschlaf-
fen war / vnter ihrem Küssen ein Schermesser/
welches die lose Magd dahin gelegt hatte / vnd
schneider seinem frommen / vnschuldigen vnd
schlaffendem Weibe / die Keelen abe. Er aber/
wie er sich selbs widerumb bedenckt / vnd siet
sein frommes Weib allda liegen / wird er dar-
ob so engstzig / das er ihme auch selbs den Tode
antbut/

anthut/eben mit demselbigen Messer / damit er
sein liebes Weib erwürget hatte.

Ganz vnd gar auff gleiche weise / gehen
die Flaccianer mit dieser Lande Kirchen vnd
Schulen vmb / wie der lose Balck ist vmb-
gangen mit ihrer frommen Frawen / vnd ma-
chen das nicht alleine frembde Leute / sondern
auch vnser Freunde / Nachbarn / Hausher-
ren / die vns beschützen vnnnd verteidigen sol-
len/auch vnser eigene Zuhörer in vnsern Kir-
chen/Schulen / vnd Stedten / allerley argwon
vnd verdacht wider vns vnd andere trewe
Lehrer mit vngrund fassen / welches wir denn
dem Allmechtigen G D T T befehlen müs-
sen/ob vns gleich solt die Keele drüber abge-
stochen werden. G D T T sey vns nur gnedig/
vnd mache vns selig vmb seines lieben Sons
willen/so ist eben gnug / es gehe vns sonst wie
es wolle. Der lose Balck vnd der vnbesunnes-
ne arme Mörder / werden auch ihren lohn be-
kommen.

Ich erzehle aber dieses alles auch der vr-
sach halben/danon ich oben etwas vermeldet/
das ich seze / Ob gleich in den Mitteldingen
zur zeit des Interims etwas zuviel geschehen
were / welches doch kein Mensch geschehen wil/
vnd sich selbs in der that vnd warheit nicht be-
findet/das dennoch die Flaccianer vnd andere/
wenn ein Christliche Ader in ihrem Leibe were/
soltten billich/weil nichts ins werck gesetzt / vnd
G D T T lob vnd danck / reine lehr / rechter ver-
stand

G ij

stand

stand vnd brauch der Sacrament / vnd gute Ceremonien in diesen Kirchen gehört vnd gehalten werden / alle fehl vnd mangel helfen zu decken vnd entschuldigen / vnd Gott dafür von hertzen danken / das es also geblieben were. Aber was hilffts? Wer ein mahl anfehret vnterschembt zu sein / der feret stets fort / bis ihm Gott wehret. Vnd soniel sey kürzlich gesagt von der erklerung der Mittelding / so man Adiaphora genennet.

Von der Proposition, Gute Werck
sind nötig zur
Seligkeit.

Was aber ferner belange die reden vnd Propositionen D. Maioris, von der notwendigkeit guter Werck zur Seligkeit / hat sich der alte vnd vmb Kirchen vnd Schulen wolverdiente Herr / vnd trewer mitgenos Lutheri vnd Philippt / D. Maior / zum offermahl vberflüssig im schreiben / Lesen vnd Predigen also erkleret / das gewislich auff der ganzen weiten Welt kein verstendiger Mensch sein kan / der mit seiner erklerung nicht müste zu frieden sein.

Es hat Flaccius vnd sein anhang durch diese rede vnd propositionen D. Maioris, dieser Lande Kirchen vnd Schulen bey jederman wollen verdecktig vnd verhasset machen / gleich als lehrete man / das man die Seligkeit nicht durch den Glauben an Christum allein / sondern bey
neben

neben dem Glauben auch durch das verdienst
guter werck erlangen müsse/ vnd das gute werck
als ein verdienst zur Seligkeit nötig seien / vnd
das ohne das verdienst guter werck niemand / al-
lein durch den Glauben an Christum selig wer-
den könne.

Darauff antwortet der Herr D. Maior/
das ihm vor Gott vnd der Welt vnrecht gesche-
hen/ vnd das er Gottes Angesicht in Ewigkeit
nimmermehr sehen wolle / wo das / so Flaccius
vnd sein anhang ihm auffdringen / vnd er-
dichten/ war sey. Denn er niemals vom ver-
dienst der guten werck zur Seligkeit weder ge-
dacht noch geredt/ sondern habe von guten wer-
cken allezeit gelehret/ als von fruchten des Glau-
bens/ welche anzeigung sind eines guten Baums/
vnd welche gegenwertig sein sollen vnd müssen/
so anders der Baum für gut sol erkent werden/
also/ das/ wo die frucht nicht da sind / auch dar-
aus gewislich kan geschlossen werden/ das der
Baum nicht gut / sondern böse vnd faul sey/
vnd gehöre ins Feuer / vnd nicht ins Ewige
Leben.

Wenn einer für Weltlichem Gericht / oder
sonst für Erbarren Leuten einen thewren Eyd
schweret / vnd Gott zu Zengen anrufft / das er
des / so er bezeichret wird / vnschuldige sey / vnd
das er auch die rede / damit vielleicht andere ge-
ergert werden/ nimmermehr führen noch brau-
chen wolle/ so glaubet man ihm / vnd mus ein je-
der/ in dem kein vnerbar gemüth ist / mit seinem
Eyd

Lyd vnd behewrung zu freyden sein. Nun
aber hat sich der Herr D. Major also erkleret/
vnd mit seinem Lyd behewret / vnd Gott zu
Zengen vnd Richter angeruffen / das ers sein
lebenlang also niemals gemeinet oder verstan-
den habe / wie es ihm die Flaccianer auslegen
vnd deuten. Was sollen wir denn mehr be-
geren / vnd warumb sollen wir vnschuldige Leu-
te verdammen? Solches thue der Flaccia-
nische Teuffel / vnd kein Erbar / Christlich / ebr-
lich Herz.

Auff das ich aber gleichwol etwas vermelde
von der rede vnd Proposition (**Gute Werck** sind
nötig zur Seligkeit) so ist es gewis vnd war / wo
man sie in den Artickel der Iustification nicht ver-
menget / das sie aller ding als Kezerisch weder
sol noch kan verdampft werden / weil sie sonder-
lich von vielen rechtschaffenen Lehrern / Philip-
po, Brentio, Crucigero, Menio, vnd andern alten
neuen / vnd trewen Kennern ist in rechtem ver-
stand gebraucht worden. Vnd sind des Herrn
Brentij wort jederman / der seine Schrifften lies-
set / wol bekandt / die also lauten: *Generalia
Spiritus Christi dona ad ueram & æternam salutem
unicuique sunt necessaria, non solum uulgaribus homi-
nibus, uerum etiam illis, qui ornati sunt personali-
bus & heroicis donis, si modo ueram & æternam sal-
lutem consequi uoluerint. Lege octauij capitis ad
Romanos explicationem.*

Im Artickel der Iustification ist diese rede nicht
zu leiden / vnd wer dieselbigen darinnen braucher /
wie etwa die falschen Apostel gethan / vñ die Wi-
derreuffer / Papisten vñd Jesuiten zu vnsern
zeiten auch thun / der ist ein Feind des Crentzes
Christi / vñd als ein offenbarlicher verfelscher
des Euangelij billich zu verdammen / wie wir
denn alle in diesen Kirchen vñd Schulen einhel-
liglich / mit gleichem Herzen vñd Mund diese
rede vñd Proposition (Gute Werck sind nödig zur
Seligkeit) wie sie die Papisten führen vñd brau-
chen / gang vñd gar fluchen / verdammen / vñd
keines wegs / weder in Kirchen oder Schulen /
dulden / vñd trug einem / er sey wer er woll / der
diese rede auff Papistische weis in diesen Kirchen
brauchen wolte.

Wo aber aufferhalb des Artickels von der
Iustification entweder in des Gesetzes lehr / oder
aber im Artickel von der Heiligung vñd verne-
werung des heiligen Geistes diese Proposition von
jemand recht gefüret ist worden / da weis / sol vñd
kan ich sie nimmermehr als Kezerisch verdam-
men / vñd wenn gleich die Welt vol Teuffel wer /
wie sie denn leider ist. Denn / ist das war / das die
schenckung / gab vñd wirkung des Heiligen Gei-
stes nödig sey zur Seligkeit / wie denn solchs vn-
leugbar war ist / man wolte denn den Heiligen
Geist gang vñd gar ausschliessen / So ist vñd
bleibe auch dis war / das Gute werck als fruchte
des Glaubens / vñd als ein krafft vñd wirkung
des Heiligen Geistes in den Gelnbigen nicht ein
vrsach oder verdienst sind der Seligkeit / sondern
sind nödig / damit den Glauben / Gerechtigkeit
h vñd

vnd Seligkeit / zu bezeugen / zu beweisen vnd
auch zu erhalten. Denn / gute werck sind ein
krafft vnd Wirkung des Heiligen Geistes in den
Glaubigen / vñ sind nicht schlecht blosser werck des
natürlichen Menschens. Aber dauon weitläuff-
tiger zu handeln / wollen wir jetzt sparen zu ge-
legener zeit.

Man hat sich aber mit Mund vnd Feddern
erboten / gemelte Proposition vmb Fried vnd ein-
igkeit willen nicht mehr zugebrauchen / weil
sie ja als ambigua sinistra allein von verdienst sol
verstanden werden / sonderlich weil die Ehrwür-
digen Gottseligen Herrn / Martinus vnd Phi-
lippus geraten haben / vmb des bösen verstands
willē / gemelte Proposition zu vnterlassen. Da her-
te man billich sollen zu Frieden sein / vnd des ge-
zenckes ein mas vnd ende machen. Vnd ob man
gleich fürgeben vnd sagen wil / man hette sollen
widderruffen / so ist das die ware schlechte ant-
wort / Ja / so mans Papistisch verstanden vnd
gebraucht hette / so hette man widderruffen / vnd
öffentliche Busz thun sollē. Weil aber kein Papi-
stischer verstand da ist / warumb sol man den wir-
derruffen / vñ warumb wolte sich einer wider sein
gewissen selbs eines jrthumbes schuldig geben / des
er jm nicht bewust were? Sed hæc de his breuissime.

Von der gegenwert Guter werck in den Glaubigen.

Das man auch gros gezencck vnd wesen
mache von der Gegenwertigkeit Guter werck / da
geschicht diesen Kirchen vnd Schulen ganz vñ
gütlich / vnd wird solcher nurwil ohn allen zweif-
fel von

fel von Gott hefftig gestrafft werden. Denn diese Kirchen vnd Schulen leren nichts anderst/ denn allein / das wir allein durch den Glauben an Christum gerecht vnd selig werden / Vnd das doch der Glaub nimmermehr allein sey / wie D. Lutherus / Gottseliger pflegt zu reden / Sola fide iustificamur, sed fides nunquam est sola, quia efficax est per charitatem & semper secum habet chorum pulcherrimarum uirtutum. Das ist / Wir werden gerecht allein durch den Glauben / der Glaube aber ist nimmermehr allein / denn er ist thetig vnd krefftig / wie Paulus redet / durch die Lieb / vnd hat allzue bey sich viel tugenden vnd guter Werck.

Man sol vnd mus vnterscheiden den Glauben / vnd das Gesetz oder die Werck / gleich wie man vnterscheidet den andern vnd dritten Artikel in vnserm Christlichen Symbolo / vnd sonderlich / wenss Kompt zur Application vnd zum treffen / das der Mensch zu Kempffen hat mit der Sünde / vnd mit dem Tode / da mus fürwar allein der Glaub das beste thun / vnd alles allein ausrichte / ob gleich die guten werck / als da sind / Anruffung Gottes / demütigs seuffzen zu Gott / Erkenntnis vnd bekenentis der Sünden / Gedult vnd bestendigkeit / vnd andere Gute werck gegenwertig dabey sind / welche auch müssen gegenwertig dabey sein / sol anders der Mensch nicht verdampft werden. Denn wo Glaube ist / da sind auch diese Werck gegenwertig / vnd helfen doch die Werck nichts zur Seligkeit / sondern sind allein Früchte vnd Dienerin vnd auffwarterin des Glaubens an Christum / welcher alles allein ausrichtet / vnd auff welchem alles vertrauen gegründet ist.

H ij

Man

Man sol den Glauben vnd die Werck / oder die Verheißung vnd das Gesetz / oder den andern vnd dritten Artickel des Glaubens / oder die Erlösung vnd Heiligung fleißig vnd deutlich / rund vnd hell vnterscheiden / vnd sol sie doch nicht von einander scheiden oder trennen. Denn sie sind stetigs beysammen / vnd hat doch ein jeder sein eigene Wirkung / vnd ist der Glaub nimmer allein / sondern hat bey vnd mit sich die lieb vnd andere vielfeltige Gaben / vnd hat doch sein sonderliche Krafft / die andere Tugende vnd Werck nicht haben / Denn der Glaub ist der König vnd Fürst / Andere Tugenden sind nur Dienerin vnd Drabanten. Darumb spricht auch D. Luther / Wenn du in der hand hast mancherley Samen / so frage ich nicht / welcher Same bey einem andern gelegen sey / sondern ich frage / was eines jeden eigentliche Krafft vnd Wirkung sey.

Es spricht D. Luther / das es vnmöglich sey / Werck vom Glauben scheiden / Ja so vnmöglich als brennen vñ leuchten vom Feuer mag geschieden werden. So schreibt er auch von den Concilijs also: Meine Antinomer predigen sehr fein vñ der gnade Christi / von vergebung der Sünden / vnd was mehr von dem Artickel der Erlösung zu reden ist / aber dis Consequens fliehen sie / wie der Teuffel / das sie den Leuten sagen wolten vom dritten Artickel der Heiligung / das ist / Vom newen leben in Christo. Item / bald hernach: Solcher Christus ist nichts vnd nirgend / der für solche Sünder gestorben sey / die nicht nach der vergebung der Sünden / von den Sünden lassen / vnd ein new leben führen.

Also

Also predigen sie fein auff Nestorische vnd
Eutyrische Dialectica Christum also/ Das Chri-
stus sey/ vnd sey es doch nicht/ vnd sind wol feine
Osterprediger/ aber schendliche Pfingstprediger/
Denn sie predigen nichts de sanctificatione & uiui-
ficatione Spiritus Sancti, von der Heiligung des
Heiligen Geistes/ so doch Christus darumb Chri-
stus ist/ oder Erlösung von Sünden vnd Tode
erworben hat/ das vns der Heilige Geist sol zu
neuen Menschen machen aus dem alten Men-
schen/ das wir der Sünden tod/ vnd der Gerech-
tigkeit leben/ wie S. Paulus lehret/ hie auff Er-
den anfahren vnd zu nemen/ vnd dort volbrin-
gen. Denn Christus hat vns nicht allein Gratis
am, die gnade/ sondern auch Donum, Die Gabe
des Heiligen Geistes verdienet/ das wir nicht al-
lein vergebung der Sünden/ sondern auch auff-
hörung von den Sünden/ hetten. Wer nun nicht
auffhöret von sünden/ sondern bleibt in dem vo-
rigen bösen wesen/ der mus ein andern Christum
von den Antinomern haben/ Der rechte Chri-
stus ist nicht da/ vnd wenn alle Engel schriren/
Titel Christus/ Christus/ vnd mus mit seinem
neuen Christo verdampft werden.

Aus diesem schliesse vnd Argumentiere ich
nun also: Entweder/ der Glaub ist allein/ vnd
hat keine gute Werck bey sich/ Oder aber die gute
Werck sind gegenwertig bey dem Glauben.

Der Glaub aber/ ob er gleich allein Gerecht
macht/ ist er doch nimmermehr allein/ sondern
hat allzeit bey sich einen hauffen vieler sehr schö-
ner vnd Herrlicher tugenden.

Ergo, Sind die guten Werck allzeit gegen-
wertig

H ij

wertig

wertig bey dem Glauben / der doch allein gerecht
macht.

Antwort:

Es ist alles war / doch also / das man nicht
eins ins ander menge / vnd was des Glaubens
allein ist / andern Tugenden oder Wercken zu-
eigne. Denn der Glaub ist die Königin / vnd ist
gleich wie ein Mutter / daraus das gewechs der
schönen tugenden geboren wird vnd entspringt.
Die guten Werck aber sind ein Zeugnis / Frucht
vnd Dienerin des Glaubens / vnd sind alleweg
bey dem Glauben gegenwertig / vñ warten auff /
vnd hören was der Glaub sie heisset thun oder
lassen. Vnd wenn diese Dienerin nicht gegenwer-
tig wären / so wärd diese Königin keine Königin /
sondern ein arme verlassene vnd verdorbene Bet-
lerin / ohn allen schmuck.

Dis ist die ware einfeltige meinung von der
gegenwart der guten Werck / darauff doch nie-
mand bauen oder trawen kan noch soll. Der
Glaub mus es allein alles thun vnd ausrichten.
So ist kein armer Sünder nicht / der gleich sein
lebenlang kein gut Werck gethan hat / der nicht /
wenn er sich zu letzt bekeret / er werde gleich von
der Obrigkeit vnd dem Nachrichter gerechtfert-
iget / oder / sterbe wie es sein kan / viel gute Werck
hette / ob er gleich nichts dauon weis / vñd sich
darauff nicht in dem geringsten verlassen kan.
Denn der Glaub / den der Heilige Geist in ihm
angezündet hat / wircket so bald in dem armen
Sünder erkentnis / vnd reu vnd leid von wegen
der

der Sünden/anruftung Gottes/herzlichen seuff-
zen zu Gott / ware gedulde / vnd bestendigkeit/
etc. wie man siehet an dem Mörder am Creuz/
vnd an allen armen Sündern / die sich zu Gott
beken. Denn auch der letzte seuffzer / den der
Glaub im herzen des armen Sünders erregt/
ist ein gut Werck / vnd Gott ein angenehmes Opf-
fer vnd ein süßer geruch. Danon aber sey auch
schund kürzlich gungsam berichtet.

Von der Synergia.

Was weiter belangt die Synergiam, wie
mans nent / hat man sich / Gott lob / dermassen
auch erkleret / das man sagen mus / Es sind nutz-
willige vnwige Köpffe / die sich daran nicht
wollen setzigen lassen. Denn man gibt vnserm
freyen willen nichts in Geistlichen oder Göttli-
chen Sachen. Alle Krafft vnd Wirkung ist al-
lein des Heiligen Geists / der durch das münd-
liche Wort / waren Glauben vnd Trost in den
Herzen der Menschen anzündet vnd befreit
get. Der wille aber des Menschen wird darzu
erforderatione ordinis, quem Deus instituit, die-
weil Gott den willen des Menschen selbs fod-
dert.

Vnd ist der wille des Menschen subiectum
non naturale aut Physicum, als wie das Stro ist/
wenns zum Feuer gelegt wird / das es brennen
mus / sondern uoluntarium, das da hören / auff-
mercken vnd folgen sol / wie geschrieben sthet/
Johan. 6. Niemand kompt zu mir / es sey denn
das

das in der Vater ziehe. Wer es nun höret vom
Vater vnd lerners / der kempt zu mir. Vnd
Paulus spricht / Philip. 2. Schaffet das jr selig
werdet mit fürcht vnd zittern / Operamini ue-
stram salutem, Denn Gott ist / der in euch wircket /
beyde das wollen / vnd das thun / nach seinem
wolgefallen. Was aber von dem freien Willen
vnd Synergia, wie mans nennet / sol ferner vnd
ausführlich gehandelt werden / gehört jergund
hieher nicht / Sintemal wir dauon sonst gnug-
sam bericht gethan haben / vnd zur not solche wei-
ter mit Gottes hülff geschehen kan. Dis aber ist
die Summa von allem / was vnser Lehrer vnd
Prediger von der Synergia schreiben vnd reden.
Nemlich: Man sol zu Kirchen gehen / Gottes
Wort fleißig hören vnd lesen / die heilige Sacra-
ment brauchen / dem Wort Gottes folgen / Gott
anruffen / vmb regierung / hülff vnd beystande
des Heiligen Geistes / ein Christlich erbar vnd
züchtig leben führen / niemand mutwillig ergern /
sich für Sünden vnd lastern hüten / Vnd alle
Ehr Gott dem H Erren zuschreiben vnd geben /
vnd auff kein eigen Werck bawen oder trawen /
Sondern allzeit gedenccken an die Wort des
H Erren Christi / Wenn jr alles gethan habt / so
sprecht / wir sind vnnütze Knecht / etc.

Solchen verstand vnd diese meinung wollen
diese Glacianer im grund weder zu geben noch lei-
den.

Ich wil jetzt weiter nicht faren / sondern hab
bisher allein dis angezeigt / auff das die Glacia-
ner / wenn sie noch ein wenig Hirn oder vernunft
haben / sich besinnen möchten / wes eigentlich die
schuld

schuld sey / Das so viel vnruh vnnnd vneinigkelt
in diesen Landen vnter den Lehrern ist / vnd das
es auch kommen möcht / das durch solches Rir-
den gezenck zugleich der zeitliche weltliche fried
kündre zuffort werden / vnd die Vrsacher dar-
über in jammer vnd not gerathen / welchs wir/
weis Gott / inen nicht gönnen wolten. Man hat
ja zum offtermal Einigkeit mit inē für die hand
genommen. Man ist inen gewichen wo man nur
gekündt hat. Man hat still geschwiegen zu iren
schreiben vnd schreien. Man hat das beste allweg
gegehofft. Man hat sich allweg deutlich vnnnd
freundtlich in allen dingen erkleret / vnnnd was
nar Menschlich vnd möglich gewest / hat man
mit inen ruhe vnd einigkeit halben versucht vnd
fürgenommen / ob sie gleich die Leut nicht sind/
die es werd weren. Aber es ist alles vmb sonst vnd
verloren gewesen / vnd je lenger je mehr man sie
hat gefeiret vnd noch feiret / je grösser ihnen der
stolze Bauch auff den Cangeln vnd in Schulen
vnd sonst / gewachsen / wie es denn pflegt zu zuges-
hen / nach dem gemeinen Sprichtwort :

Rustica gens est optima flens, X pessima ridens,
Vngentem pangit, pungentem rusticus ungit.

Von zweien schreiben der Flaccianer / die kein
vergleichung oder Amnestiam
wollen bewilligen.

Solchs hat man auch newlich leider erfa-
ren / vnd gesehen aus den beiden Schrifften / die
zu Weimar vnd Jhena gestellet sind worden / ei-
nes des Christophori Harenls / der sich pflegt Ire-
neum

raum zu nennen / Predigers am Weimarischen
Hoff / Das ander / der newe vnd von den vier ort-
ten der Welt zusam geraspelten Theologen zu
Jehna / in welchen beiden Schrifften sie an-
drücklich vnd on allen schew bekennen vnd aus-
sagen / das sie mit diesen Landen vnd derer Kir-
chen vnd Schulen / Wirtemberg vnd Leipzig
keine Amnestiam fried / ruh oder Einigkeit ein-
gehen oder haben wollen / Es sey denn sach / das
das geschehe / was der Herr Iustus Menius Gott-
seliger / erwan geschrieben hat / mit diesen Wor-
ten / Wenn ichs mit gunst für den grossen eineri-
gen Heiligen thun dürffte / so möcht ich wol gern
etwas sagen nur scherzweise / denn ich wil nicht
hoffen / das sie es für einen ernst verstehen sollen.
Jedoch wil ichs nicht sagen / sondern allein diese
vngeschehliche frage thun : Ob sie es auch lei-
den köndten / vnd inen gefallen möchte / das inen
das Dauidisch peccauí also gesungen würde.
Nemlich das man erwan in einer grossen Nam-
haffrigen Stadt einen gemeinen Reichstag aus-
schrieb / vnd wenn da aus aller Welt allerley
stende zusamen kommen weren / das man denn
auff dem offenen Marcktplatz vnter dem freyen Hi-
mel / einen hohen herrlichen Thron auffbauete /
mit aller köstlicher Tapeterey auff's predigste
geschmückt vnd gezieret / darauff man denn den
heiligen Propheten Marthiam Flacium Illiricum in
aller Herrligkeit vnd solennitet setzete / vñ bene-
nembsten Hohenpriester / Schrifftgeleerten vnd
Phariseer / vnd wenn dieses nun also alles zuge-
richtet vnd befallt wer / das also denn die armen
grossen

grossen Sänder / nemlich die Theologen der
Christlichen Kirchen Schulen zu Witttemberg
vnd Leipzig barheubrig vnd barfüssig mit stri-
cken umbgürter / für die grosse Herrligkeit dieser
Propheten fürgefürer würden / denen sie sich da-
für aller Welt müsten vnter die füsse legen / inen
stückweise fürlesen lassen / was inen schuld gege-
ben würde / sich dazu ohne alles wider sprechen
bekennen / vmb grad vnd vergebung bitten / vnd
denn die Absolution cum iniuncta debita poeniten-
tiali satisfactione, secundum decretum & beneplaci-
tum praesidentis, empfangen / Vnd wenn dieses
alles also volendet wer / das also denn dieser gan-
ze solennis actus ad perpetuam rei memoriam, einge-
leibet vnd eingefellet würde / in das gros schöne/
herrliche / wunderbare / vnd diuinum opus, nem-
lich das Chronicum Ecclesiasticum Illirici, &c.

Weil nun sie alle vereinigung abschlahen/
vnd die jenigen / so sich darumb bemühen auff's
gifftigst verleumbden / So kan man ja wol sehen/
was sie für ein Geist treibet / vnd wie friedsame
Christliche hertzen vnd gemüter sie haben / vnd
wes die schuld sey / das solche grosse zwispalt kein
ende nemen wil.

Es ist ein gemein Sprichwort / Wenn man
den Teuffel wil austreiben / vnd greiffes ein we-
nig mit ernst an / das er sich als denn am grew-
lichsten vnd hefftigsten sperret vnd weret / vnd
wenn ein Liecht wil ausgehen / so gibts noch zur
legte ein starcken glimmenden schein / gleich als
wolte es wider anbrennen. Also / weil Gott fürch-
tigs friedsame / Christliche Potentaten vnd Le-
rer mittel vnd weg haben für die hand nemen
J ij wollen/

wollen/fried/ruh vnd einigkeit mit Gottes hülff
vñ mit gutem gewissen in dieser Nachbarschafft
anzurichten/so sperret sich der Flacianische Kir-
chen vnd Schul Teuffel auff das aller wüthigst
vnd gewlichst/vnd hat sters sorge/es möcht fried
vnd einigkeit auffgerichtet werden. Denn er ist
des gewis / wo ruh vnd fried ist / vnd frömmig-
keis vnd kunst in ehren gehalten wird / da kan er
kein plag haben / sondern mus still schweigen/
vnd sich trolen / vnd ein armer Teuffel sein vnd
bleiben.

Es sind etliche fürneme Leute durch dieses
schreiben / das man kein Amnestiam solle einge-
hen / bewogen worden / das sie für rathsam er-
kennen / weil sie sich so grausam sperren vnd we-
ren / gleich als were so viel an jnen gelegen / vnd
als künde man ihrer freundschaft nicht emper-
ren / So solte man den Teuffel nur schlecht ver-
achten/vnd sie gehen/machen/schreien vnd schrei-
ben lassen was sie wollen/jnen nichts antworten/
vnd eben thun als sehe man vnd hörere es nicht/
Sintemal auch an vielen orten die Jüden müssen
gelitten werde/mit denen man doch kein gemein-
schafft hat. Es solte/sagen verstendige Leut/ein
jeder Fürst vñ Herr/vnd ein jede Stad/in diesem
grausamen wesen nur schlechts auff sich/auff sein
Hoff/Land/Leut/Untertanen vnd Bürger-
schafft sehen / vnd gute Christliche acht geben/
das dieselbe rechte / reine / gesunde Lehr / vñ
rechten brauch der Sacrament / vnd fried vnd
Einigkeit haben vnd behalten möchtē / es mach-
rens gleich andere anderstwo wie sie wolten vnd
kündten. Diesen Rath straff ich nicht. Aber
gleich

gleichwol / wenn wirs von Gott erlangen vnd
zu weg bringen köndten / das vnser Nachbar
nicht allein von wegen vnser vnd ier hohen
Christlichen Oberkeit nahende Blutfreunds
schafft / die sie billich bedenckē / vnd alda zu wider
willen keine vrsach geben solten / sonderlich weil
beide Oberkeit gewislich Christliche hertzen vnd
gemüter haben / vnd meinens trewlich vnd gut
mit Kirchen vnd Schulen / sondern auch in bez
trachtung / das wir mitgenossen sind einer Tauf
fe / vnd eines Glaubens / vnd ruffen teglich mit
einander zu dem waren einigen Gott Vater vns
ers HERN Ihesu Christi / haben auch einerley
feind / mit denen wir miteinander Kempffen sol
len vnd müssen / die Sünde / den Todt / Teuffel /
Welt / Helle / Frem / Türcken / Papisten / Arias
ner vnd dergleichen / etc. Wenn wir nun / sage ich /
kündten das erlangen / das sie mit vns ein Christ
liche heilsame Einigkeit nochmals treffen wol
ten / so wolten wir Gott von hertzen dancken / vnd
an vnserm teil vnd fleis / sanfftmüt vnd freunds
ligkeit nicht das geringste erwinden lassen / zu
lob vnd preis des Namens Gottes / vnd zu weit
terer ausbreitung vnd fortpflanzung des heil
ligen Euangelij / vnd zu ruhe / fried vnd einig
keit in diesen Churfürstlichen vnd Fürstlichen
Sechsischen Landen / Da wir denn / wenn es mög
lich wer / das solche Einigkeit köndte gemacht
werden / alle Engel im Himmel / vnd zu beider
seits vnser hohe liebe Obrigkeit vnd der selbigen
Vnterthanen erfreuen / den Teuffel vnd böse
giffteige Leut zu schanden / vnser Widerfacher
erschrecken / vnd vnser Kirchen vnd Schulen

aus allem verdacht vnd ergernis bringen vnd
reissen würden. Ist es möglich / vnd dein will/
Herr Ihesu Christe / der du vns deinen Fried
gegeben vnd gelassen hast / so schaffe noch mittel
vnd weg / zu Christlicher vnd heilsamer Einig
keit vnter vns / vnd mache dieses gezencks vnd
mistrawens ein ende / vnd verbinde vnd versieg
le vnser arme zornige hertzen mit deinem Heil
gen Geist / welcher ist ein friedlicher / sanfftmi
tiger Geist / Erhöre vns du grosser Friedefürst
vmb deines heiligen Namens willen / Amen.

Noch eins mus ich gedencken / Sie haben in
irem ausgegangenem berichte vnd Rathschlag zu
Jehna dieses gesetzt / das man die realia vnd per
sonalia nicht sol von einander trennen / sondern
eines so wol / als das ander straffen vnd verdam
men. Na ist es war / das man mit öffentlichen
Ketzern vnd verfelschern der rechten reinen Leb
re anders nicht sol vmbgehen / denn das man
beide ire Lehr / vnd sie als Ketzere verwerffe vnd
verdamme / wie zu jeder zeit der brauch gewesen /
das man die öffentliche Lestere vnd Ketzere
mit Namen genennet hat. Das man aber vnter
vns die / so eines Irrthumbs noch nicht vberwie
sen sind / vnd die es auch keines wegs gesehen /
sondern erkleren sich deutlich vnd richtig / was
ir glaub vnd meinung sey / solle als Ketzere las
sen ausschreien / vnter diesem scheingrund / man
müsse Lehr vnd Lehrer miteinander verdam
men / solchs ist vor Gott vnd der Welt zu erbarm
en / vnd ein grosser / giftiger / durstiger mut
will. Ich setze es auch / wenn gleich einem eine ver
de oder

de oder wort / so gefehrlich vnd ergerlich scheinet /
in schriften oder sonst / were entfaren / vnd er sich
dermassen erkleret / das man sagen mus / seine
meinung sey recht / ob gleich die Wort etwas her-
ters oder frembders lauten / so müste man doch
mit jm zu frieden sein / vnd sein Person ferners
vnangefochten lassen / ob man gleich an der rede
kein gefallen haben kan / vnd sie als vnrüchtig /
verwirfft.

Ich kan michs wol erinnern / das dem al-
ten Eberhard von der Tann vnd D. Petro
Brehm diese meine rede / das man in zweiffelhaff-
tigen Sachen solte vnd müste vnter den realibus
vnd personalibus, ein starcke gewisse vnterscheid
halten / gar wol gefallen hat / Also / das auch D.
Peter Brehm dazumal zu Weinmar darauff
antwortet / er hette diese vnterscheid allzeit ge-
billiget / vnd behalten / hette auch diesen Rath
gegeben / Man solte die Personalia aus dem ersten
Confutation buch aussen lassen / wie es aber ver-
blieben were / köndte er nicht wissen / muste doch
gleichwol gedencken / D. Brück oder andere wür-
dens verhindert haben.

Ich für mein Person / neme Gott zu zeugen /
der ein Herzkündiger ist / vñ der da richten wird
alle Menschen / das ich in meinem Herzen diesen
vnterscheid zwischen der Lehr vnd den Lehrern /
vnd zwischen den jetzigen Calumnien vnd den Per-
sonen fleissig behalte / (denn ich wil zu keinem
Donatisten werden) vnd sage das rund vnd öf-
fentlich / das ich der Theologen Personen / welche
jetzt solche giftige Bücher haben lassen drücken /
weder gram noch feind bin / sondern gönne inen
alles

alles guts / in primis sanioerem mentem, vnd wo ich
jrer einjden lieb vnd dienst/vñ alle freundschaftte
erzeigen köndte / so wolte ichs von herzen gern
vnd willig thun/nicht allein derwegē/das erliche
aus ihnen meine alte Freund vnd bekandten sind/
wie beide Doctores, V Vigandus vñ Heshulius sich
wissen zu erinnern/vnd ich alte freund nicht gern
verliere/sondenn auch/vnd fürnemlich/das wir
einen Gott anruffen / für des Richterstuel auch
wir zu seiner zeit / als Mitgenossen eines Glau-
bens vnd eines lebens/stehen sollen/ vnd das wir
derhalben billich mit vns gegen einander ein
herzlichs sehnlichs mitleiden tragen sollen / das
wir vns vnter einander so jemmerlich / wie die
bösen Buben / so jren Vater vnd Mutter nicht
sehen / zerzausen / die wir doch Kinder vnd Er-
ben Gottes sind / vnd Miterben Jhesu Christi.
Was wird der Vater sagen / wenn er sich nur
wird sehen lassen? Wie wird es vnserm Bruder
Emanuel Jhesu Christo gefallen/wenn er kom-
men vnd erscheinen wird / vnd wir / die wir Brü-
der sein sollen/voll Bluts/eyter/ vnd geschwür/
Beulen vnd Wunden sind / die wir vns vnterein-
ander selbs also zurauffen vnd geschlagen ha-
ben? Da mag ja ein jedes Christlichs Herz wol
auff sehen / vnd mehr mit diesem gezenck ein herz-
lichs mitleiden tragen/denn das es drüber wolte
freolocken. Ich sage noch/ich bin keiner Person
feind/vnd rede solchs mit gutem Gewissen. Aber
den selzamen hendeln vnd practicken / giftigen
Calumnien vñnd verleumbdungen / vñndötigen
grübeln vnd gezenck / vnd dem stolzen troz vnd
hochmut vñnd angemastem gewalt / vnrecht
verdamm

verdammung derer / die nicht überwiesen sind /
bin ich von hertzen gram vnd feind / vnd wil es
bleiben bis in mein graben. Vnnd eben diese
stück machen vnd verursachen mich vnd andere /
das wir bisweilen ein herter vnd scherffer Wort
schreiben vnd reden / denn es vielleicht andern
gefelt.

Es ist je war vnd vnleugbar / das vnter der
Glacianer rott vnd hauffe / wie den die fürnemb-
sten vnd verstendigsten selbs sagen vnd bekennen
müssen / viel ungelerte / trozige / halstarrige /
murwillige / stolze vnd vnbesunnene Köpff sind /
die ohne allen bedacht heraus reden vnd plaus-
dern / was sie nur selbs wollen / verachten die D-
berkeit / verdammen treffliche Lehrer on schew /
verachten alle studia vnd gute künst / vnd meinen
nicht anders / denn das ein Lutherischer Theolo-
gus vnd Prediger nur kün vnd trozig sein sol /
machen das arme Volck irr vnd sicher / vnd die
Kirchen wüst vnd lehr / haben auch selzame vn-
gereimpe reden / das oft besser were / das ein
solcher Prediger zum Sewhirten were verorde-
net worden / denn das er ein Bischoff vnd Hirt
der Schefflein Christi sein sol / wie man an den
Northausischen Artickeln siehet / was für gew- ^{Northaus}
liche absurda vnd lesterliche ergerliche reden öf- ^{ten.}
fentlich von der Cangel alda sind gepredigt / vñ
dem armen Pöfel eingeblewet worden / wie denn
auch newlich eben an gemeltem Ort der alte
Kosteuscher vñnd wüste Prediger alda Burge-
gravius auff der Cangel sich gewlich vnd vnfin-
nig gefelt / D. Maiorem abermals verdampft /
vnschuldige Lehrer ausgeschreteren / vñnd mit
R Presentz

Presenz brüder umb sich geworffen / auch un-
ter andern diese lügenhaffrige vnverschämpte
Wort von sich zu den armen Zuhörern lauten
lassen: Es hat Sellnecker der grosse Erzke-
ger vnd Bapstsel ein Buch lassen ausgehen /
nirgends anders umb / denn das er gedenckt / dar-
durch unsere rechte erkandte Christliche War-
heit vnterzudrucken. Item / Er hat alle ange-
stalte mittel vnd weg / so zur versöhnung nur al-
lein vnter seinen Collegis vnd Brüdern / so zu
Norchausen im öffentlichen Predigamt / sind /
von Fürsten / Graffen vnd Stedten sind für die
hand genommen worden / troziglich / vnd mur-
willig ausgeschlagen / vnd auff der Cangel auff
seine Rathhern vnd auff die vnterhendler vnd
Legaten / vnd auff vnschuldige reine Lehrer
grewlich tumultuirt vnd fulminirt / vnd vnter
andern diese stolze vermessene wort geführt / Ja
die Regenten sagen / man solle glimpfflich sein /
vnd was ein Prediger wider den andern hat / in
Schriften stellen / vnd dem Rath vber antwor-
ten / die wollens den Gelehrten vberschicken / vnd
drüber erkennen lassen / Ja was sachte: was lin-
de: was glimpfflich: was vberschicken: wir sind
vns gelet gung / was mangelt vns: Wenn auch
hie die Prediger / so es nicht mit vns halten / nicht
in kurz öffentlich auff dieser Cangel reuocirt
werden / so wil ich sie für jedermenniglich in den
Bann thun / öffentlich verdammen / vnd alle / die
es mit jnen halten / vnd jrer Gemeinschaft vnd
Kirchen brauchen / etc.

Solche vnd dergleichen reden haben viel
Leute mit schmerzen angehört / wie vns denn /
ein

ein frommer Gottfürchtiger Man aus eines
fürnemen Herren Hoff mit grossem wehe Klā-
gen danon berichte gethan hat. Nun ist es ja zu
erbarmen / das man solche vnfinnigkeit leiden
vnd hören mus / vnd sol doch alles heissen / Gott-
tes Wort / Gottes Ampt / Heiliger Geiſt / etc.
Gleich wie ein Prediger eben am selben ort / da
er öffentlich auff der Canzel etliche vnſchuldige
Personen / Rentmeister / Prediger vnd andere
an iren Ehren het hart angegriffen / als weren
sie Verrether / die dem Churfürsten zu Sachsen
alles verrichten / was alda geschehe / etc. dem
Rath / der in darumb zu rede setzte / diese Ant-
wort gabe / Er hette mit den hendeln nichts zu
thun / vnd wolte sich mit antwort nicht einlassen /
er wüſte nicht was er hette geredt / man solte den
Heiligen Geiſt drumb besprechen / der im vnbe-
wust solchs hette eingegeben / Er für sein Pers-
son hette mit diesen Personen nichts zu thun / der
Heilige Geiſt aber hette sie Verrether gescholten /
mit demselbigen möchten sie darumb rechtē. Das
heissen ja Prediger / tolle Möncherische / Wider-
teufferische / Eucharistische Schwermer / tro-
zige künne Köpff / vnd doch dabey grobe / vngel-
terte Felsköpff / nach laut des Sprichworts:
Ruditas parit audaciam, Je vngelertter / je künner vn-
unbesunnener. Noch dennoch sol man durchaus
vnd allezeit sagen / das solche Gesellen rechte tre-
we Lehrer vnd Hirten sind / die doch so vol stol-
zes / Ehrgeitzes / trozes / hochmuts / vnd ander-
rer Leut verachtung sind / vnd setzens darauß /
sie wollen mit dem Kopff / hindurch dringen / vnd
je Affect vnd müclin külen / ob sie gleich drüber

R ij

Wetb

Weib vnd Kind / Leib vnd Leben / solten verlieren. Denn da mus es heissen / Martyrium, so sie doch selbs wissen / oder ja wissen solten / das man pflegt zu sagen :

Non ex martyrio fit martyr, causa sed illum
Efficat: atq; reis furca alta erecta stat istis,
Qui Christi uerbo nōrunt proponere motus:
Priuos, turbantq; omnem sine fine quietem.

Die straff macht Keinem zu einem Werterer / sondern die Sach vnd rechte Lehre machen ein Werterer. Wenn nun die Sach nicht gut ist / vnd einer vmb seiner Missethat willen gestrafft wird / so ist er kein Werterer / ob er gleich ein Lehrer gewesen ist / wie denn die Widerteuffer vnd Heterische Gesellen / Item / Seruetus vnd andere irer Gottsestörung vnd falschen verführischen Lehr halben sind gestrafft worden / vnd heissen doch derwegen nicht Werterer. Solchs sag ich allein dieser vrsach halben / das es gewis ist / das solche Leute gar vnrecht thun / wenn sie es dar auff setzen / als wolten sie ob irer halsstarrigkeit Leib vnd Leben lassen. Gott behüte sie auch gnediglich dafür / das es nicht dazu komme / auff das nicht der vnschuldige mit dem schuldigen müsse herhalten / vnd doch das letzte erger werden müsse / denn das erste / Ja / wenn es möglich wer (ich rede ohne heuchelei / Gott weis vnd kennet mein Hertz) wolte ich gern beyde dis ganze gezenck / vnd allerley gefahr / mit mein Leib vnd Leben / vnd vergießung meines Bluts / ob ich gleich drüber solte ins Feuer geworffen / oder gerichtet

gerichtet werden / doch das mein bekenntnis rechte
vnd das gewissen gut bleibe / abwenden. Aber
es ist leider doch alles vmb sonst / Gott erbarme
sich vnser.

Es ist ein weil nicht allein vnter dem gemei-
nen Man / sondern auch vnter den Kettern vnd
Herrn selbs / vnd andern verstandigen Leuten /
dieses Sprichwort gewesen / Man suche nicht den
Chorrock / sondern den Chürrock / Item / Man
meint nicht die Religion / sondern die Region.
Vnd ob wol solche red dermassen geschaffen / das
man sie in irem werd leß / vnd sie doch der War-
heit ganz ehnllich scheinet / wie die tegliche erfa-
rung in allen dingen bezeuget / jedoch ist das au-
genscheinlich / vnd gibts auch die erfahrung / das
solche vnruige Gesellen iren privat primat suchen /
vnd darüber wagen Leib vnd Leben / welches ja
schrecklich vnd jemmerlich zu sagen ist.

Es thut auch dieses alles verstandigen Chris-
ten sehr weh / das eben die vngelernten Tölpel sol-
len ein solch wesen in der Christlichen Kirchen
anrichten / vnd ich zweiffel nicht / VVigandus vnd
Heshustus, sie sind so hefftig als sie wollen / haben
ob diesen vngelernten / störrischen / halsstarrigen
Köpfen keinen gefallen / ob sie gleich jetzt durch
die Finger sehen / vnd sie als adharanten lassen
passiren. Denn sie verstehen ja / das solches fürner
men weder zu Gottes Ehr / noch zu erbawung
vnd pflanzung Christlicher Lehre / noch zur
Einigkeit / weder in Kirchen / Schulen / noch
Regiment dienet. Vnd das ich nur ein Exem-
pel geb / so thut ja dis wehe / das die auffrühri-
schen Prediger zu iren Zuhörern / sie sind Bür-
ger

R in ger

ger oder Bawern / Schuster oder Schneider/
dürffen frey öffentlich sagen / Ir seid die Leut/
die in der Kirchen alles richten mügen / denn jr
seid alle Priester / Hans / Claus / Cunz / die müß
sens thun vnd ausrichten / die Gelerten werden
nicht thun / vnd ob jr gleich zum Wein vnd Bier
gehet / so geht doch solches alles den eusselichen
Menschen an / aber der innerliche Mensch / ist
ein Christ / etc. Denn auff diese weis hat Anthon
nius Otto zu Northausen gepredigt / der doch
jegunde von ihnen kan wol geduldet werden.
Wiewol ich von hertzen gern sehe / das es jm wol
gehe / wie ich mich denn gegen jm / da er noch zu
Northausen gewest / erkläret hab / er aber nie
mals zu mir hat komen wollen / da ich doch seinem
adharenten, welcher als ein Eselskopff das wort
Necessarium & meritum wolte allzeit für eines ver
standen haben / ausdrücklich sagte / wenn er pri
uatum mit mir reden vnd conferir wolte / außser
halb der Sach / dazu ich von meinem Gnedigsten
Herrn were verordnet worden / so wolte ich jr zu
jeder zeit gern hören / vnd das beste bey jm thun /
so viel mir möglich were.

Es beweget mich auch in diesem gezenck / das
der mehrer teil vnter den Glacianern die alten
Lehrer / sie sind tod oder lebendig / so ganz vnd
gar hindan setzen / verachten vnd verdammen /
vnd in der warheit das achte Gebot vbertreten /
vnd falsche zeugnis geben / so doch vnter jnen / so
viel junge vnerfahrene Leute sind / die diesen al
ten Lehrern / so sie tadeln vnd verdammen / nicht
das Wasser köndren reichen / vnd sie mit auffge
richten augen nicht ansehen dürfften / wie jegund
der

der junge vnerfarne vnd vnbesunnene Celestinus
an alte Lehrer mit seinen Lesthartten sich ma-
chen darff / (Gott vergebs ime / vnd verleihe ime
ein bessern verstand) so doch eben dieselben alten
Lehrer darauff wollen sterben / vnd fürs Jüng-
ste Gericht komen / das sie von keinem Irthumb
wissen / wie jnen Glacius vnd sein anhang auff-
zudichten sich vntersehen. Warumb solte oder
wolte ich denn / oder andere / solche alte Lehrer
anklagen / vnd verdammen / die wir doch sehen /
das sie von Gottes gnaden der Kirchen Christi
pflegen / dienen / vnd warten / welche durch jren
gerewen fleis vnd arbeit noch ohne auffhören zu
Wittemberg / Leipzig / Meissen / Dresden / Tor-
ga / vnd anderswo viel Geistlicher heilsamer Gas-
ben empfehet: Gott erhalte vns vnser liebe alte
Præceptores vnd Lehrer / Maiorem, Pfeffingerum,
Camerarium, V Vellerum, vnd andere. Wir haben
jrer nicht viel / sondern allzuwenig. Gott helffe
vns / jren discipulis vnd Zuhörern.

Es hat D. Luther Gottseliger geklagt / das
die wüsten wilden Schreier nach seinem Tode /
durch seines Namens schreie in kurzer zeit mehr
werden verschreien / denn er vnd Philippus in
vielen langen Jaren erschrieben haben / wie denn
auch seine rede bezeuget / welche der Herr Iustus
Menius, seliger / in ein publico scripto, vnd der
Herr Veit Dieterich / etlichen fürnemen Leuten
zu Nürnberg referirt vnd erzehlet hat. Die worts
des Herrn Iusti Menij sind diese.

Prophe

Propheeten D. Doctoris Lutheri von den falschen
Stacciamischen Lehrern / die nach seinem
tod kommen würden.

Ich mag nicht vnterlassen / weil diese Noete
sich viel vnd gern mit D. Luthers / seligen / Na-
men / Schrifften vnd reden zu schmücken pflege /
Ich mus erzelen / das er Anno 1537. da er auff
dem Bundstag zu Schmalkalden / auff den tod
Franc̃t lage / vnter andern gered hat. Denn also
die zeit M. Veit Dieterich / Prediger zu S. Se-
balds Kirchen zu Nürnberg / vnd Herr Fridri-
ch Mecum / Pfarherr zu Gotha / vnd ich / für
dem Bett stunden / darinnen er Franc̃t lage / vnd
mit gar betrübtem schwermütigem hertzen viel
reden dauon hatten / wie vbel vnd erbermlich es
(wie wir besorgeten) in der Kirchen des H. Er-
Christi ergehen würde / wenn ihn vnser H. Er-
gott von diesem leben hinweg nemen würde. Da
sagte er: Ey lieben Herrn / darüber dürfft jr euch
so gar hoch nicht bekümmern / es seind / Gott lob /
viel Leute da fürhanden / die gelehrter sind / denn
ich bin / die werden / ob Gott wil / vnserm H. Er-
ren Christo nichts vergeben werden. Darauff
Magister Veit antwort: Ach mein lieber Herr
Doctor / ich hab grosse sorge / das eben dieselben
Leute / die sich vermessen / vnd düncken lassen / sie
seien gelehrter / denn jr seid / die werden den aller
größesten schaden thun. Denn sie können vnd
werden niemand hören / Es sey gleich D. Phil-
lippus / D. Pommer / D. Creutziger / oder wer es
wölle / sondern werden mit iren Köpffen wollen
hindurch dringen / das es entweder gehen oder
brechen

brechen mus / es gerate gleich oder verderbe. So
siehet vnd erferet man / wie bald vnd leichtlich
solche vermessene vnd thumküne Leute einen
grossen beyfal vnd anhang bekommen / nicht al-
lein bey dem gemeinen / groben vnd vnuerstendi-
gen Pöfel / sonderis auch an der Fürsten vnd
Herrn Höfen. Wenn sie denn den anhang ha-
ben / hilfft weder predigen noch schreiben / halte
es auch dafür / sie werden sich an ewre eigene
Schriften / wo inen dieselbigem zu irem fürner-
men nicht dienen / nichts Feren werden.

Darauff sagte D. Luther / seliger / weiter /
Ja das ist war / für denselbigem Schwermern
habt jr euch am meisten fürzusehen / Der Bapst
wird euch / ob Gott wil / nichts thun / denn er ist
durch Gottes hilffe schon hingerichtet / das er
nicht viel wird schaden können / wenn man allein
die Lehre mit fleis treiben wird / denn die ist / die
in gestürzt hat / die wird in auch nicht wider auff-
kommen lassen / wo man sie in Kirchen vnd
Schulen nur fleißig treibet. Aber das werden
die tollen Köpffe nicht thun / denn sie schemen
sich / das sie solch gemein ding mit andern lehren
sollen / können auch nicht / so wird es der Pöfel
auch leichtlich vberdrüssig zu hören / Drum
werden sie gedencen / wie sie nach meinem Tod /
an dem todten Bapst allein / mit schelten vnd
lestern mügen zu Rittern werden / Gleich wie et-
wa viel der Griechen an dem todten Hector von
Troia / auch alle zu Rittern werden wolten / die
in doch / da er noch am leben vnd auff dem Bei-
nen war / nicht durfften vnter augen kommen.
Was ich vnd andere bis daher gethan haben /
L das

Das wird bey solchen Leuten alles nichts sein/
Sie aber werdens allein thun wollen / das weis
ich sehr wol / vnd hab es nun lengst wol gemerckt/
vnd erfahren / Aber fürwar / sie werden nichts da
mit ausrichten / denn das sie die Leute mit irem
schelten vnd lessern / von der lehre des Euangelij
nur abführen / das sie verlieren / vnd selbs nicht
wissen / wie sie drum kommen / Ja / diese werdens
sein / die dem Euangelio vnd der Kirchen den
größesten schaden thun werden / viel / viel größer/
denn der Papsst mit allem seinem Bannen vnd
fluchen / je gethan hat / oder noch thun köndte.
Hachastenus.

Ich wil nun auffhören / weiter von diesen
dingen jezund zu reden / bin auch willens / mit
Gottes hülff / mich in ferner gegenck / man wolle
denn meine Lehr / Gewissen / vnd Ehr / angreif
fen / nicht ein zulassen. Aber das man aber sehe/
das ich diese Schrifft gedrungen vnd gezwun
ger / in meiner schweren vnd langwirigen krank
heit zu rettung meines gewissens vnuermeidlich
habe stellen müssen / so haben die gewesene / wie sie
sich nennen / Fürstliche Sechsische Collocutor in
dem jezigen Buch / welches die Acta des gehalten
nen Colloquij zu Altenburg in sich begreifen sol/
mich / mein Lehr / vnd gewissen / der massen an
gegriffen / das ein Christlich vnschuldig Herz
darzu nimmermehr stillschweigen kan. Denn es
heißt / wie Petrus sagt / Niemand vnter euch leide
de als ein Mörder / oder Dieb / oder Vbelcher
ter / oder der in ein frembd Ampt greiffet / etc.
Wiewol mein stete Regel vnd gewisser Trost ist/
das Paulus sagt / Unser rbum ist das / nemlich
das

das zeugnis vnser gewissens / vnd mein Gebet
mit dem lieben David also lauter / Ach das die
stolzen müssen zu schanden werden / die mich mit
lügen nider drücken. Vertritt du deinen Knecht /
vnd tröste ihn / das mir die stolzen nicht gewalt
thun / Erlöse mich von der Menschen freuel / Ich
bin gering vnd veracht / ich vergesse aber nicht
deines befehls. Meiner Verfolger vnd Wider-
sacher ist viel / Ich weiche aber nicht von deinem
zeugnissen. Ich bin wie ein verirrer vnd verlorn
Schaff. Suche deinen Knecht / denn ich vergesse
deiner Gebot nicht.

Von den zu Jehna ansgegangenen Acten
des Colloquij zu Altenburg.

Was die Acta / so newlich ansgegangen / vnd
zum teil zu Jehna / zum teil zu Eisleben / durch
etlicher zusammen geraspelten Buchhändler / ver-
lag / sollen gedruckt sein / (wiewol auch ein ander
vnd gefehrlicher bericht nu mehr erschollen ist)
an inen selbs belange / wil ich dauon jezund nicht
urteilen / sintemal andere Theologi / auch wol die
Herrn selbs / werden gnugsam dauon zu handeln
haben. Gott verleih seine gnad dazu / vnd wende
ab alles vngewitter. Doch ist das war / das man
im Sprichwort sagt / Feindes Mund redet ohn
grund. Item / das zu Nürnberg auff dem Raths-
haus stehet :

Eines Mannes red / ist ein halbe red /

Man sol die teil verhören bed.

Das mus ich aber sagen / das beide der an-
fang der Acten, nemlich die Vorred / vnd das

L ij ende

ende derselbigen mit vngrund vnd vnwarheit
geschreyet ist / wie denn gemeinlich der Glacianer
Schriften vol lügen vnd Calumnien stecken/
welchs ich mit warheit sagen kan / weil ich noch
kein andere Schrifft gesehen habe. Weil nun
der anfang vnd das ende mit falschen verleumb-
dungen gespickt sind / so kan ich nicht wissen / was
ferner von dem andern / so darzwischen gesetzt ist /
sol oder kan gues gehofft oder gehalten werden /
Aber solchs wird sich selbs alles wol finden.

Was aber mein Person belange / die sie am
aller ersten antastten vnd vnerbarlich vnd schend-
lich beliegē / sind dis in jrer Vorrede jre wort: Jer-
nes teil hat bereit viel vnformliche reden / briefe /
Schriften in ganz Deudschland ausgesprengt /
wie öffentlich vnd vnleuglich / Ja es hat W.
Selnecker nicht allein in stehendem Colloquio, wie
in seinem gedruckten Comment in Esaiam zu se-
hen / die Personen dieses teils mit vnerbarlichen
verkerungen der Namen angetastet / vnd auch
die Sachen vnd disputation selbs felschlich vnd
vnrecht / ohn alle schew / Für Gott vnd Menschen
angezogen vnd gelestert / Sondern auch her-
nachmals widerumb im Druck / als im Comment
in Genesin, vñ andern seinen Tractetlin die Heupt-
sachen schendlich verkeret.

Dergleichen rede vnd wort haben sie in der
Schrifft an den Durchleuchtigen Hochgebornen
Fürsten vnd Herrn / Herrn Johan Wilhelmen /
Herzogen zu Sachsen / etc. Meinen gnedigen
Herrn / von mir auch geschrieben. Haben auch
in den Actis mich eines öffentlichen Irthumbes
in der Lehr / von der Gerechtfertigung vnd gu-
ten

ten Wercken zu zeihen sich vnterstanden / als das
ich geschrieben hab / Gute werck in den Gleybigen
vnd Newgebornen seien nötig den Gleybigen
(wiewol sie verdecktlicher weis vnd jnen zum vor-
teil setzen / die seligkeit / welchs in meinen Büchern
nicht stehet / vnd doch nicht vnrecht ist) dadurch
zu beweisen / vnd zu erhalten.

Zu diesen vnerbarn vnd schendlichen auffla-
gen / fürnemlich was die erste belangt / mus ich
das sagen / das dis eins der Glacianer fürnem-
bste Kunst vnd tugend ist / was sie selbs vnrechts vnd
arges thun / vnd wozu sie einem grosse vrsach ge-
ben / das sie dasselb andern felschlich auffdichten /
vnd zum hefftigsten auffmutzen / ob sie der Leut
Augen vnd Herzen also damit von sich auff an-
dere abwenden / vnd ire schand vnd vntugend des-
sto besser bergen mügen.

Ich hab keine Person vnerbarlich angetast
oder angegriffen / sondern was mit der that vnd
warheit vberlein stimmet / das hab ich ausgesagt.
Vnd ist durch mein schreiben niemand verklei-
nert oder verdammert worden. Aber mir mus al-
les zum ergsten gedeutet werden / sie müssen in
allen dingen recht haben / wenn sie gleich von der
Canzel zu Hoff vnd anderswo öffentlich schrei-
en / Selnecker / Schelmlecker / der selbig Lecker /
vnd wie mir zu Northausen widerfuhr / da sie
auff das Rathaus angeschrieben / Seel necator,
Seel mörder / etc. Solches sol vnd mus alles
recht sein / vnd sol jederman still dazu schweigen /
vnd es billichen vnd loben. Wenn aber mir vnd
meines gleichen nur eine vngesehrliche frag zur
Segen antwort entseret / die vielleicht jnen nicht
L iij gefelt /

gefete / so mus ich die Flur vnd die Saal haben
angezündet / vnd durchaus vnrecht sein. Aber
Gott sey Richter zwischen vns / der eins jeden
Hertz Kenner / vnd weis / was ein jeder dem an-
dern gönnet.

Wir ist wol bewust / das sich etliche haben hö-
ren lassen / sie wollen mich für Key. May. ver-
klagen / Etliche haben das Cammergericht fürs
geschlagen. Nun / wie müste ich jm thun? Tandem
bona causa triumphat, Ein rechte sach vnd ein gut
gewissen / schewet niemand. Ich habe / Gott lob /
niemand gewalt noch vnrecht gethan / vnd was
die Lehre vnd das Leben belangt / wil ich der
Welt trotz geboten haben / ob ich gleich für Gott
ein armer Sünder bin.

Es sagen weise Leut / vnd habens auch von
sich in öffentlichen Druck geschrieben / das dis
der Flaccianer eigenschafft sey / vnd proprium in
quarto modo, wenn sie andere Leut ohn allen
grund vnd vrsach bey jederman verdecktig ma-
chen vnd verleumbden wolle / so vermeinen sie die
Leut zu vberreden / ein Strohalm sey ein grosser
Nastbaum / vnd ein Sandkörnlein ein grosser
Berg / vnd ein kleines Wüchlein ein grosser Ele-
phant. Widerumb aber / wenn sie die grösssten /
vnnerschwebsten / giftigsten / vnd aller beschwer-
lichsten lägen / vnd lesterung auff ander Leut
ausgossen haben / daran jnen nicht allein jr Ehr
vnd Gut / ja auch offtmals Leib vnnnd Leben /
sondern auch jrer Seelen Heil vnd Seligkeit ge-
legen ist / vnd sie sich dessen gegen jnen / nach er-
forderung jrer hohen notturfft mit warheit ver-
antworten / so wollen sie denn die Leut vberredē /
sie haē

sie haben jnen nie nicht / auch mit dem allerwenigsten vrsach gegeben / vnd sie werden vngütlich vnd vnchristlich ausgerufen. Davon aber wil ich jzt auch ferner nicht handeln / weil der angeschein vnd die erfahrung selbs gnug dauon zeugen.

Das sie aber melden vnd fürgeben / ich hab erstlich die Personen jres teils mit vnerbarlichen verkehrung der Namen angetastet / das sollen vnd mügen sie beweisen vnd anzeigen / wo / vnd wie. Geschicht das nicht / so bleibe die vnerbarkeit auff jnen / vnd sind vnd bleiben sie die / so sie allzeit gewesen. Denn es sage dazu ein jeder / was er zudichten vermag / So sage ich / es sey nicht war / es werde denn gewiesen / wie / vnd wo.

Darnach das sie sagen / Ich hab die sachen vnd disputation des gehaltenen Colloquij zu Alzenburg felschlich vnd vnrecht ohn alle schew für Gott vnd Menschen angezogen vnd gelestert / daran reden vnd lestern sie selbs felschlich vnd vnrecht / ohn alle schew für Gott vnd Menschen. Denn ich / so lang das Colloquium geweret hat / von den Actis vnd disputationibus, ausgenommen / was man von den lecherlichen urceolis uacuis, oder leren Krenlein / darin Gott die fülle der gnaden eingiesse / gesagt hat / nie nichts gewußt oder erfahren hab. Ich habe niemand geschrieben / so hat mir auch niemand geantwortet. Vnd ist solchs beyderseits mit sonderlichem fleis vnd bedencken geschehen. Das ich aber in der Auslegung des Propheten Esaie der fürnembsten handel gedacht hab / ist die vrsach / das mir ihre schwermercy zuvor lang wol bewust vnd bekand gewesen /

gewest / als der ich mit jren eins teils vmbgangen
vnd im Kampff gelegen / wie vielleicht dauon / so
es vonnöden sein wird / vnd sie dazu ja ursach ge-
ben wollen / ein ausführlicher bericht geschehen
sol. Darumb ist diese red vnd anklag für Gott
vnd Menschen ein lauter gedicht vnd lügen / vnd
wird jnen derwegen widerumb von mir als eine
Lügen heimgeschickt. Das sie auch meines Gene-
sis gedencken / den ich den mehrern teil / wie sie selbs
wissen / zu Jehna profitire, gelesen vnd dictirt hab/
hoffe ich / derselbig werde für jnen wol bleiben.
Wil auch mit Gottes hülff / sie vnangesehen / also
dergleichen in nachfolgenden Büchern Moses
vnd der Propheten fortfaren / vnd aus Gottes
wort die Irrhumb / lügen vnd verleumdung
widerlegen. Da helff mir Gott zu.

Das wolt ich aber gern wissen / vnd beger es
gar freundlich / das sie mirs oder andern / es sey
öffentlich / oder / wie es sonst sein kan / wollen ver-
melden / worin ich doch / oder wie ich die sachen
oder disputationes in meinem Esaiä vnd Gene-
felschlich vnd vnrecht sol haben angezogen vnd
gelestert. Ist es war / was sie sagen / so wil ich mein
Kopff vnd Leben zur straff gern verlieren. Ist
es aber nicht war / wie es denn nicht ist / so weis ich
mehr nicht / denn das ich jhnen die falsche ver-
leumdung widerumb zu rüch schicke / vnd spre-
che / Du Teuffel / du hast lust zu mord vnd lügen /
du wirst nicht ausgetrieben / denn durchs Gebet
vnd fasten.

Was meine Schrifften vnd Büchlein be-
langt / bin ich wol zu frieden / das sie dieselbigen
verbieten / verwerffen vnd verdammen / zur eif-
sen

sen vnd verbrennen. Gottes wort wird ohn mein
ne vnd ire Bücher wol bleiben. Es ligt an vnserm
stinkenden Namen gar nichts. Vnd ob sie gleich
mein Person selbs verdammeten/ vnd mir meine
Bücher verbrenneten/ wie müste ich jm den thun?
Allein zu dir H^{er}re Ihesu Christ. Damner sa-
ne, modo saluer per Christum, hat Sauonarola ge-
sagt/ Ob ich gleich von der Welt verdampt wer-
de/ wenn ich nur durch den H^{er}ren Christum sel-
lig werde / so hab ich in Ewigkeit oberflüssig ge-
nung.

Im Weinberg des H^{er}ren zu arbeiten/ nach
dem pfand / das mir Gott gegeben hat / mit le-
sen / vnd schreiben / vnd wie ich kan / wil ich / ob
Gott wil / so lang mir Gott gesundheit vnd das
leben verleihet/ vnuerdrossen sein. Keinen danck
verdienet man/ das weis ich wol/ vñ bins nu fast
gewonet. So ist das gezenck vñ die verbitterung
so gros/ das man nicht mehr siehet auff das/ was
geschrieben vñnd gered sey / sondern siehet nur
schlecht den Titel vnd Namen an. Ist man dem
Autori gut / so mus auch das Buch gut sein. Ist
man jm aber etwas abgünstig / so mus all seine
Arbeit verdecktig vnd feyerisch sein. Da gehe
es denn an ein grübeln / wülen / sülen / zwicken/
zwacken/ zanken/ das es zu erbarmen ist / Also/
das einer schler des schreibens/ vnd fast aller an-
dern Theologischen arbeit solte müd vnd vber-
drüssig werden/ Wie der fromme treffliche Leh-
rer vnd Theologus, Nazianzenus sich zu letzt ganz
vnd gar seines Bischofflichen Ampts zu Cons-
tancinopel / allein von wegen der falschen ver-
leumdungen vñnd des grossen gezencks der
D Geist

Geistlichen/wie mans nennet/geussert vnd enes-
schlagen hat / vnd ist auff sein Bawren gñlein
gezogen / vnd hat alda priuacim gelebt / vnd sein
leben also in ruhe zugebracht vnd geendet / Wie
denn auch der Herr Philippus / Gottseliger / ge-
schrieben vnd gesagt hat / er begere zweier vrsach-
en halben aus diesem Jammerthal abzuschey-
den. Die erste sey / das er deste ehe zum H. Ern
Christo komme / Die ander sey / das er doch ein-
mal von dem giftigen vnfinnigen gebeis der
Theologen müge erlöset werden. Wolan / Gott
helff vns auch / vnd stehe vns gnediglich bey.

Man spricht / vnd ist recht geredt / das ein je-
der rechter Christ sol acht geben auff fünff stück-
lein in diesem leben.

1. Auff die Lehr vnd den Glauben.
2. Auff sein Leben vnd Gewissen.
3. Auff sein Beruf vnd Ampt.
4. Auff das letzte Stündlein.
5. Aufs Jüngste Gericht.

Nun hoffe ich / Ja / so es rñhmen sol gelten/
so bin ichs gewis / das mir diese stücklein von here-
zen angelegen sind. Das mir aber die Glaccianer
wollen die erste zwey stücklein nemen / vnd mich
beschuldigen / als hab ich nicht rechte Lehr / vnd
als handle ich felschlich vnd vnerbar / vnd treibe
schenderey / da liegen vnnd triegen sie felschlich
vnd vnerbar / so lang / bis sie es beweisen vnd dar-
thun. Den was die falscheit vnd vnerbarkeit be-
langt / die sie felschlich vnd vnerbarlich ertichen /
ist jezund kürzlich vnnd doch vberflüssig gnug-
sam

sam geantwortet. Was aber falsche Lehr belanget / das ich schlecht vñnd einfeltig extra omnem controuersiam im Artickel der Heiligung sol geschrieben haben / gute Werck / die der heilige Geist in den Gleybigen selbs wircket / sind nötig zu erhaltung des Glaubens / wolte ich gleichwol noch gern wissen / ob das ein Irthumb oder falsche Lehr wer? Können sie mich / vñnd andere rechte Christen des vberzeugen / so wil ich gern öffentlich reuocirn, vñnd mir alle satisfaction von jnen lassen aufflegen / die sie nur selbs haben wollen / vñnd wil jnen zu fusse fallen / vñnd bitten / mich zu absolvirn.

Ist es aber nicht ein wunder / vñnd höchlich zubecklagen / das diese Leut / den Herrn D. Lutherum / Gottseligen / vñnd seine Schrifften so verdeckrig vñnd suspect machen? gleich als were jm Lutherus in seinen Schrifften / der doch / pro ratione subiecti & circumstantiarum manchmal geredt vñnd geschrieben hat / selbs entgegen vñnd widerwertig. Ich wil aber dis jetzt auch faren lassen / vñnd nur ein oder zwey wort D. Lutheri anziehen. Denn also schreibe er in der Postil vber die Epistel. 1. Corinth. 5. am Ostertag.

Das auch in vns selbs gleiche reinigkeit folge / da ist noch teglich zu erbeiten / bis er vns auch also volende / wie er an jm selbs rein vñnd ohne allen mangel ist. Darzu hat er sein Wort vñnd Geist gegeben / dadurch wir solches sollen vben vñnd treiben / das der alte Sawerteig / so noch vbrig bleibt / in vns ausgefegert werde / auff das wir bey der angefangenen reinigung bleiben / vñnd nicht wider dauon fallen / vñnd den Glauben /

M ij

Geist

Geist vnd Christum Behalten mügen / welches
nicht geschicht / wo man oem alten fleischlichen
wesen raum lesset / vnd nicht widerstehet.

Vber die Epistel des Ostermitwochs/
Colos. 3.

Ein Christ hat mit jm selbs zu Kempffen vnd
zu streitten / das er den Geist vnd das angefangene
neue Götlich leben Behalte.

Dergleichen haben auch andere rechte Lehrer
zu vnser zeit geschrieben vnd geredt / als Vrbanus
Regius, der Herr Brentius, Veit Dieterich /
vnd andere mehr / vnd sind in jren Schrifften
gemeine reden: Conseruare Christum per obedientiam,
Retinere Christum bona agendo, Die geschendete
gnad vnd Seligkeit durch gute Werk erhalten.
In solchen vnd dergleichen reden hat niemand
jemals gegrübelt / noch daran einigen misfallen
oder mangel gehabt / ausgenommen / was jezund
die neuen / Klugen Flaccianer / vnd reformatores
thun / die vns doch nichts jren sollen.

Es wil nun Abend werden / vnd der Tag hat
sich geneiget / darumb so bleib bey vns H. Er
Ihesu Christe. So bin ich nun auch in meinem
quartan sieber dieses schreibens müde vnd verdrossen
/ vnd habe in zweyen oder dreyen tagen
genugsam gearbeitet. Wil es nun dabey bleiben
lassen / vnd feyerabend haben / Allein / das ich
mich noch erinnere einer Epistel / die ein Gott-
fürchtiger alter Lehrer / den die Flaccianer gar
nicht tadeln können / vñ in billich hoch vnd gross
halten / an mich geschrieben hat / welche ich zum
Beschluss

Bechluss wil hieher setzen / weil sie meinem Esate
so spinnen seind sind / vnd so hart zusehe / ob viel
leicht etliche aus jnen sich noch ein wenig besinnen
woltren / vnd gedencken / Ey es mus nicht alles
böfs sein / was mas böfs schilt. Die Epistel ist
diese.

Reuerendo Viro, excellentibus donis ac pietate
pradito D. Magistro Nicolao Selneccero, S.
Theologiae Professori in Academia
Lipsensi, Suo in Christo fra-
tri carissimo.

Gratiam & pacem in Christo, Reuerende uir, &
frater carissime. Cum Filius meus unã cum suo con-
sobrino M. Paulo V Vellero Lipsiam profecturus es-
set, facere non potui, quia has ad te per breues darem
literas, quibus occasionem filio meo te conueniendi
praberem & tibi rescribendi, uidelicet, Quid de meo
scripto futurum sit, efficere ne possis ut tandem expris-
matur: Sed non insto, ut in lucem proferatur, cum
plus scriptorum iam sit, quam Ecclesiae expediat, &
mundus omnia pie elaborata scripta nihili pendat.

Euoluere cepi piã ac eruditã tuã ^{ΕΣΑΙΑΣ} in
Esaiã, qua delector, tibiq; hoc insigne donum inter-
pretandi scripta Prophetica gratulor, Deumq; precor,
ut opus suum in te coeptum confirmet, ad nominis sui
gloriam, & utilitatem Ecclesiae in hac tristitia tempo-
ris: teq; diu seruet saluum & incolumem. Tu modo
uide, ne immodico labore uires frangas ante tempus,
sed honorem habeas corpori. Video te conari insiste-
re uestigijs summorum uirorum D. Lutheri, & D. Phi-
lippi, memoremq; esse meorum Praeceptorum. Perge
Ad iij igitur,

igitur, ut cepisti feliciter in Domino. Pauci sunt, qui hoc tempore studium habent, ut D. Lutheri, & D. Philippi rationem docendi ac interpretandi S. scripturam imitentur. Multi affectant Lutheri diuinam copiam sed non satis prudenter. Sed de his alias, Bene & feliciter uale in Christo, memor semper mei in precibus tuis. Frybergæ 4. Maij. 1569.

Tuus Hieronymus
VVellerus, D.

**Von der zusammenkunft der Superintenden-
ten gegen Dresden/ Anno 1559.**

Noch eins mus ich zu letzt anzeigen / vnd das mit auff dismal das Valet geben. Wiewol gar viel ist vnd allzuviel in irem Buch / das sie das Colloquium zu Altenburg nennen / das rechten Lehrern vñ Christen / die ein wenig vmb die hertel wissenschaft haben / hezglich weh thut / wenn sie es hören oder lesen sollen / sonderlich was die Augspurgische Confession belangt / wie der fromme Superintendens zu Zwicka recht sagete / Weis nichts anders were / darumb die Flaccianer zu tadeln vnd zu meiden weren / so were doch das zumal gnug vnd allzu viel / das sie die Augspurgische Confession verdecktig gemacht haben / da doch kein vrsach ist / die sie billich vnd gnugsam künde entschuldigen / etc. Jedoch wil ich jetzt nur dieses gedencken / das sie / gleich wie sie den anfang ihres Buchs mit lügen gemacht / also auch das Buch mit lügen vnd falschen verleumbdungen beschliessen. Denn da sie setzen vnd erzelen die
Antwort/

Antwort / welche dem Durchleuchtigsten Hoch-
gebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Augusto/
Churfürsten zu Sachsen etc. vnserm gnedigsten
Herrn / Die Superintendenten / so von seinen C.
f. G. gen Dresden zusam gefoddert worden/
unterthenigst gegeben haben / da werffen sie mit
verleumbdungen vnd lesterungen also vmb sich/
das kein wunder were / das alle Kirchen vnd
Gemeinen / derer Seelsorger jetzt gedachte Su-
perintendenten sind / sich etwas wider solche ver-
leumbder vntersünden / das inen allzu schweer
werden möchre. Denn das sie fürgeben vnd sa-
gen / es seien solche Superintendenten vnd Theo-
logen zusam kommen / die den Herrn Collocu-
torn vnseris teils nur heuchleten / vnd placet Ges-
ellen / placet Brüder / placet Herrn / wie sie genck-
len / weren / da thun sie vnd lestern vnerbar vnd
schendlich ohn schew / für Gott vnd den Mens-
chen. Denn erstlich hat kein Superintendent
oder Theologus von dem andern gewußt / vnd da
sie sind aus befehl irer hohen Oberkeit gen Dres-
den kommen / ist noch keinem bewust gewesen / war-
umb er / oder andere vocirt / vñ was die sache sey.
Da man auch die Acta verlesen / hat ein jeder sei-
ne meinung gesagt / vnd sind auch die Jentigen/
welche sonst zuuor den Flaccianern so gar abgün-
stig nicht gewesen / durch solches verlesen (wie denn
auch den Landrheten / vnd denen von der Rit-
terschafft / begegnet ist / die in grosser anzal alda
gewesen / vnd gleiches bedencken ohn alle einred-
samplich vnd sonderlich / mündlich vnd schrifte-
lich mit den Herrn Theologis gehabt / vnd gefas-
set haben / wie denn die Flaccianer wol wissen /
vnd

vnd doch / damit sie nicht zu weit greiffen / wie sie
vielleicht als grosse vnnerzagte Helden / gedens-
cken / durchaus desselbigen geschweigen / vnd las-
sen der Herrn Landt het bedencken vnd schriffe
gar auffen bewegt worden / das sie haben müssen
sehen / erkennen / sagen / vnd bekennen / das es ein
lauter mutwil mit den Glacianern sey / vnd das
sie nur grübeln vnd suchen / das sie Calumniren /
vnd lestern können / vnd das mit jnen / als / mit
vnnersönlichen / halsstarrigen / wüsten Köpfen
nichts mehr könne noch solle fürgenommen wer-
den / sintemal alle güeliche handlung / vnd gute
freundliche wort / vnd alle mittel vnd weg / die
man Menschlicher weise nur gedencken vnd für
die hand nemen kan / vmb sonst vnd vergebens
sind. Solchs haben ausgesagt alle Superinten-
denten / ein jeder in sonderheit auff sein Gewissen /
vnd dafür gehalten / das man die Perlein nicht
solle ferner für die Sew werffe / wie etlicher wort
gelauret haben. Es ist aber warlich vnter dem
hauffen keiner gewest / so viel als ich ein jeden kan
kennen / er hat / so viel Christliche / redliche / vnd
auffrichtige Adern / als vielleicht der grössste
hauff der Glacianer haben mag.

Auff das aber viel Christlicher Gemeine / die
gemelte Superintendenten vnd Theologen ken-
nen / vnd wissen / das sie ein gut zeugnis haben /
beyde der reinen Lehr / vñ eines vnstrefflichen leb-
bens / vñ die rachgirtigkeit der Glacianischen Colo-
locutorn erkennen vnd sehen / vnd eigentlich wiss-
sen / wer die Personen sind / die zusam gefodderet /
Gott dem H Erren vnd der Warheit das placet /
dem Teuffel aber vnd der lügen das displicet ge-
sungen

sungen haben / So sind die Namen der bey-
sam gewesenen Theologen vnd Superintendenten
wie sie sich nacheinander ordentlich mit hertz
vnd Hand vnterschrieben haben.

Iohannes Stösselius Doctor, Superintendens
& Pastor Ecclesiae Mulhusanae.

Daniel Greiserus, Superintendens vnd
Pfarherr zu Dresden.

Anthonius Lauterbach / Superintendens
vnd Pfarherr zu Pym.

Nicolaus Selneccerus, S. Theologiae Profes-
sor in Academia Lipsica.

Caspar Heiderich / Pfarherr vnd Super-
intendens zu Torga.

Samuel Jarch / Pfarherr vnd Super-
intendens zu Freyberg.

Philippus Wagner / Hoffprediger zu
Dresden.

Johannes Petreius / Pfarherr vnd Super-
intendens zu Zwicka.

Franciscus Straus / Pfarherr vnd Super-
intendens zu langen Salza
in Düringen.

Caspar Eberhard / Pfarherr vnd Super-
intendens zu Meissen.

Nicolaus Jagenteuffel / Pfarherr vnd
Superintendens auff S.
Anneberg.

Adamus Kösterus / Pfarherr vnd Super-
intendens zu Merzburg.

Martinus Köslerus / Pfarherr vnd
Superintendens zu Kemnitz.

N Bartho

Bartholomens Keiseler / Pfarherr vnd
Superintendens zu Plawen.
Georgius Langevoit / Pfarherr vnd
Superintendens zu Leisnick.

Zu diesen Superintendenten ist erstlich auch
erfordert worden / vnd komen / der alte fromme
vnd wolverdiente Lehrer D. Andreas Wisenus
Superintendens vnd Pfarherr / erstlich zu Al-
tenburg / darnach von den Flaccianern verfol-
get / zu Weissenfels / hat aber bald schwachheit
halben sich widerumb müssen lassen heim führen /
vnd doch in vnser Schlusrede ganz vnd gar ge-
williget.

Wir wollen nun Gott den Vater vnser
Herrn Ihesu Christi / vnd Ihesum Christum
vnsern einigen wahren Erlöser / Gerechtmacher /
Mittler vnd Seligmacher vnd den Heiligen
Geist von Herzen anrufen vnd bitten / das er sich
vnser gnediglich wolle erbarmen / vnd bey rech-
ter reiner gesunder Lehre vnd rechtem verstand
vnd brauch der Sacrament / wie bisher gesche-
hen erhalten / dem Teuffel vnd allen Ketzer
vnd Ketzern steyren vnd wehren / vnd vnser
liebe hohe Oberkeit mit gesundheit / wolfare
vnd langem leben begnaden / vnd fried vnd Ei-
nigkeit in diesen Landen geben / vnd fromme
treue Lehrer in Kirchen vnd Schulen / wider
alle gefahr beschützen / verteidigen / vnd erhal-
ten / vnd alle Krieg / empörung / Aufsehur /
Blutuergeissen / Zwitteracht vnd Vneinigkeit /
abwenden / vnd uns alle mit sampt vnsern Kin-
derlein vnd Nachkommen / ime gnediglich lassen
befohlen

befohlen sein / vñnd zu seiner zeit zu sich in seine
Schos auffnemen / Da wir in denn mit Herzen
vñnd Mund in alle Ewigkeit einmütiglich loben
vñnd preisen wollen / Amen / Amen. Datum
Leipzig den 6. Decembris / die Nicol
lai. Deo sit laus gratia, gloria,
& honor. Amen.

Nicolaus Selnece
cerus.

Kurze Antwort auff's Celestini Lestcharten.

Eben wie ich diese meine verantwortung ver-
fertiger / Kompt noch einer getrollet von Jena / der
sol heißen freilich Johan. Fried. Celestinus Theol.
D. vñnd greiffte mich auff das aller feindseligst vñ
bitterst an. Nus also ich innerhalb fünff tagen
ad relaxationem meæ quartanæ (Gott sey lob) drey
vnflerige lügenhafftige schreiben empfaben / die
vol calumnien vñnd lestern wider mich steckē. Ich
wil aber dem Scelestko Celestino jetzt nichts beson-
ders antworten / weil sein ganze Vorred / damit
er mich vnverschempfter weis antastet / nur vol
ler lügen vñnd calumnien steckt. Denn das er mei-
ne arbeit in den Psalter ansticht vñnd anpfeiffet /
thut er wie ein giftige Schlang. Vñnd ob ich
wol meine tenuitatem vñnd geringschezige arbeit
besser sehe vñnd erkenne / denn die groben Ba-
ganten vñnd ires gleichen sehen / jedoch hoffe ich /
N ü weil

weil so viel Christliche Herzen sich offemals auch
meiner geringen arbeit getröstet / vnd irer viel
an irem Todt bet sich derselben erinnert haben /
es werde meine geringe Arbeit / die ohn anruf-
fung Gottes / vnd beistand des Heiligen Geistes
warlich nicht geschicht / noch immermehr gesche-
hen sol / für ein solchen Doctor wol bleiben. Er
sage vnd vrteile dauon / was er wil. Sein loben
vnd schelten ist gleich eins / wiewol fast das schel-
ten besser ist / denn das loben. Denn was er vnd
seines gleichen schelten / das ist gemeiniglich zu
loben / vnd was sie loben / das taug nicht viel /
oder wol gar nichts / wie ich denn wol weis / wenn
sie (derer doch viel / inen selbs irer vngeschicklig-
keit wol gewußt sind / vnd so sie solten von feinen
gelerten Mennern ordentlicher weis examinire
werden / zittern / zappeln / vnd verstummen mü-
ßten / ob sie gleich sonst gros geschrey für dem ge-
meinen Man treiben können) wenn sie nun / sage
ich / ein Buch ansehen / vnd finden nur darauff
diese Namen / Philippus / Maior / Pfeffinger /
Eberus / etc. so verwerffen sie von stundan / vnd
verdammten das Buch / ob sie gleich nicht das ge-
ringste darin lesen. Wir zwar auff diesem teil
kündtens vnd soltens thun / das / wenn wir lesen
oder hören der Glacianer Namen / wir so bald
gedechte / Behüte mich Gott / da steckt ein schwer-
merischer Glacianischer Teuffel. Vnd solche
kündten wir mit grund vnd warheit thun / die
wir wissen vnd erfahren haben / das ire Bücher zu
schwarm / vneinigkeit / verleumbdung / Aufbruch
vnd Blutuergiessen gerichtet sindt. Das auch
Celestia

Celestinus meine Arbeit in die Propheten ver-
nichtet/leit nichts dran. Es müste mir leid sein/
das er als ein armer vnschuldiger Iudex vnd Apo-
probator vber meine Arbeit solte gestellet werden.
Es sind ja andere Leut / die Hirn vnd verstand
haben / vnnnd die neben der rechten Lehre / die
Griechischen/Lateinischen/vnd deutschen Verso-
lein/die er so spöttlich / vngereimt / Kindisch vnd
vnd doctorlich mit scheltworten antastet / an sei-
nem ort/da sie recht gebraucht werden/ vñ aller
ley erinnern / nicht also mit füßen treten vñ ver-
achten / wie dieser grobe Gesel thut / gleich wie
auch andere seine Patronen vnd adharenten pfles-
gen zuthun/ die alles das / was ein wenig metho-
dicum vnd eruditum ist/ verkleinern/vnd nennens
Schulböselein/gleich als wenn man in den Christo-
lichen Schulen nichts anders / denn bossen vnd
fabeln handelt. Aber also spielen die fratres igno-
rantia vnnnd lose vngelernte Tropffen / bis sie alle
Kunst/sprach/ richtigkeit / zucht / vnd modesti-
am, Fried vnd Einigkeit in hauffen stossen / son-
derlich weil sie raum / vnd Odem haben. Ferner
was Celestinus meldet vom zusammen stoppeln
vnd erbetteln/ las ich in/ als ein erbettelten Do-
ctor reden vnd vrteilen/ der des zusammen stop-
peln vnd bettelns gewohnt ist / wie sein lesterlich
bachantisch Pantheum seu Anatomia bezenger. Ich
habe Gottes wort/vnd lese die alten reinen Lehe-
rer/vnd habe die Schriften Lutheri/Philippi/
vñ anderer trewen Lehrer / die zu Wirtemberg/
Leipzig/Nürnberg/Jochimschal/vnd an der-
gleichen orten im Weinberg des H. Ernn gear-
beitet

betet haben / vnd bin ein geringe / doch danck
barer discipulus D. Philippi. Wo ich nun etwas
darinnen finde / vnd lese / das zu erklerung Gort
tes worts in meinen geringen Schrifften kan an
rechtem ort gebraucht werden / Das allegire vnd
brauche ich ohne schew / zu lehre vnd zum trost
vieler Christen / Floriferis ut apes in saltibus omnia
libant, &c. Die Scartecken aber Celestini vnd sei
nes hauffens / darinnen nur lügen / calumnien /
vnd vnrichtigkeit zu finden ist / das man oft
warlich mehr eines guten products, denn eins Do
cterbaretleins bedürffte / achte ich warlich nichts
sonderlichs / vnd lese sie bisweilen / doch / wie man
sonst pflegt den Reinken Suchs / oder Schimpff
vnd ernst zu lesen / wiewol diese die vnterscheid ist
das eines kurzweil / das ander langweil vnd
zorn mit sich bringet. Das er ferner mich vnd
andere verleumbdet / als haben wir hinter der
Thür vrlaub genommen / daran redet er wider
Gott vnd sein gewissen / vnerbar vnd schendlich.
Ich bitte auch / man wolle nicht murwillig ver
sach geben / die hendel / wie sie sich aller ding zu
getragen / zuerzelen / derer vnser ober die funff
zehen Doctores vnd Magistri, des Flaccianismi hal
ben / weichen müssen. Der vnuerfchempte tolle
Celestinus weis nichts dauon / vnd redet / wie ein
Blinder von der Farbe. Darumb möcht er mit
seiner groben lügen vnd lesterung wol daheim
bleiben / vnd mit seiner Bachanterey des vnschul
digen Papiers verschonen / vnd auch in diese vn
fertige sache andere Leute nicht mengen. Das er
auch als ein vnaufrichtiger / melancholischer
Sawer

Sawertopff / von vnter gebrochtem Sawer teig
falscher Lehr vnd corruptelen plaudert / vnd
doch nichts kan anzeigen / handelt er seiner vn-
art nach / treugt vnd leugt / vnd redet ohn allen
grund / wie gemeinlich die Flaccianer thun / die
nur da sitzen / vnd die Leut ausrichten vnd ver-
leumbden / vnd wenn es ohn das were / sonst zu
nichts köchten.

Ich bin mir aber / Gott lob / Keines öffent-
lichen Irthumbes bewußt / vnd wil auch damit
mit gutem gewissen / vñ mit warhafftigem rhum
allen Flaccianern trog gebotten haben / das sie
mich eines Irthumbes bezichtigen können. Leuz-
ger derhalben Celestinus vñ thut mir gewalt vor
Gott vnd den Menschen vnerbar vnd schendo-
lich / vnd ich wil auch für dem Richter stuel Ihesu
Christi in / vnd andere / dieser vnchristlichen lü-
gen halben zu rede setzen / wo sie mich anders noch
bey irem vnd meinem leben solcher falschen züch-
tigung nicht erlassen. Das er vber das alles zu leg-
te vollend sein Gifft aussprewet vnd sein mü-
lin Füllen mag / so gedenckt er meiner Antwort /
auff der Flaccianer bedencken von der Rechtefer-
tigung vnd guten Wercken / vnd nennet dieselbi-
ge Antwort / eine vngereimbte / Kindische / vnd
spöliche Antwort / derer sich meine eigene Gesel-
len nunmals selbs schemen sollen. Wolan / wer
kan allen Hümplern / verleumbden / vnd lü-
gern das Maul stopffen? Sie haben wol mehr
gelogen vnd ausgegeben / als solte der Churfürst
zu Sachsen vnser Gnedigster Herr / alle meine
Exemo

Exemplaria zu sich genommen vnd verbotten
haben / vnd als wer mir mein doctrina publica ge-
legt / vnd was der lügen mehr gewesen sind. Es
ist aber Gott lob / meine Antwort am tag / allein
das ich das klage / das jeziger zeit weder richtig-
keit noch redlichkeit bey solchen Leuten mehr gel-
ten wil. Ich wil / ob Gott wil / niemands vnrich-
tig vnter die augen gehen / weil mir Gott das le-
ben gönnet. Mein Antwort aber wil ich für dem
Celestino vnd seines gleichen vnd für jederman
wol verfechten / sonderlich weil sie nicht mein al-
lein / sondern der gangen Christlichen Kirchen
meinung vnd vnberrieglicher / vnzweifelhafter
Glaube ist. Wil also auff dismal / den Ce-
lestinum mit wenig worten / abgefertiget haben /
bis er in diesem kalten Winter wider Kompt /
vnd vielleicht weiter sich wermen / vnd mit mir /
zu dem er sich nötiget / conferirn wil / wiewol man
bey vnd mit solchen Leuten nichts ausrichtet /
vnd allzeit dis war bleibt / Hoc scio pro certo, quo-
ties cum stercore certo, uinco uel uincor, semper ego
maculor. Wer Bsch angreiffe / der besudelt die
hende. Der Gütige Gott helffe vns gnedig-
lich / vmb seines heiligen Namens wil-
len / vnd richte eines jedern Herz.

Datum Leipzig den 8.

Decembris.

1569.



Reuerent

Reuerendo & Doctifs. Viro, D. M. Nicolao
Selneccero, sacrarum literarum Profef-
fori, in Academia Lipsensi
fratri suo Carifs.

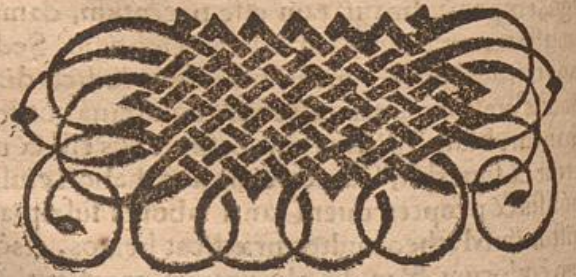
Reuerende, Doctifs. & Carifs. M. Nicolae, sa-
pe te superiore anno inuisere uolui, ideoq; rarius ad te
scripsi, sed sum semper impeditus. Plane credo diabo-
lum non posse ferre, ut saepius conueniamus & collo-
quamur. Ego anno praeterito non admodum prospera
ualetudine sum usus, & idem de te comperio: Id Fla-
cianis debemus, quorum morbi longe grauiores &
periculosiores sunt nostris. Mihi hodie quidam le-
gendum dedit tuum scriptum contra Flacianos edi-
tum, quod, licet parum ocij haberem, tamen statim per-
legi, tibiq; pro eo gratias quas possum maximas, ex
imo pectoris ago, in eo .n. hoc ipsum, quod haecenus
fensi, adhuc sentio, & deinceps sentiam de his contro-
uersijs, uidi, nec mihi possibile fuisse, tam plane pro-
ferre, quid sentirem in meo corde, ut tu scripsisti. Itaq;
tuo scripto & delectatus, & confirmatus sum uehe-
menter, licet nunquam de mea sententia dubitauerim.
Et ego semper iudicaui, tam esse peccatum, damnare,
quam affirmare aliquid contra conscientiam. Sed Fla-
cianos talibus scriptis & responsis non iudico dignos,
nec sunt meliores, etiamsi centū uolumina contra eos
scribantur. Nam Spiritus eorum superbus est, & magis
effertur & superbit, si uidet se dignum haberi eiusmodi
responsis & propter quem tantī labores suscipiantur.
Christus in Matheo multos praedicat beatos, eisq; re-
gnum coelorum, & multa alia premia promittit. Bone
Deus, si etiam dixisset, Beati rudes, uel indocti Do-
ctores, quoniam asini Dei uocabuntur, quanta futura
esset

esset illorum frontium superbia? Sed de his satis,
Audio te profecturum ad N. N. quod si ita est, Deum
precor, ut in eo itinere tibi sanctos suos Angelos comi-
tes adiungat, & omnia Consilia tua, omnesque actio-
nes ita gubernet, ut in gloriam nominis sui, & Eccle-
siae suae aedificationem, multorumque hominum salutem,
cedant. Te, cum omnibus tuis divinae tutelae commen-
do. Bene & foeliciter uale cum omnibus tuis;
tuam ex me & mea amanter saluta. Data
raptim Coldicij 7. Januarij
Anno 70.



T. ex animo.

Carolus Schopp Pastor
& Superintendens
Choldicensis.



Deum

Vermanung an Christlichen Leser.

Ich bitte Freund vnd Feinde / wollen mich
nicht darumb verdencken / oder vnerhör-
ter sachen ausschreien / vnd so vnstetig ver-
leumbden / das ich diese Schrifte / durch der Glac-
cianer lügen gezwungen vnd gedrungen / zu ret-
tung meiner ehren / beide für Gott vñ den Men-
schen / habe ausgehen lassen. Ich weis gar wol /
es gefellet nicht jederman / sonderlich den meuch-
lischen Glaccianern / die jederman wollen refor-
miren / vnd von ein jeden vbel reden / vnd sind
doch selbs in der Haut / ich weis nicht was / da sie
auch am besten sind. Etliche sprechen / ich singe
ein elasicum, vñnd sey ein Posaun zur vnruhe.
Aber Gott wets vnd erkennet eins jeden Hertz /
vnd wird ein Zeuge sein zu seiner zeit / das solche
Lügner diese rede wider die Wahrheit vnd jr Ge-
wissen richten. Wer gibt vrsach zu aller vnruhe /
als die Glaccianer selbs / mit jren bösen handel-
vnd lestern / dazu denn jederman sol stillschwei-
gen? Vnd wer nicht stillschweiget / vnd zu allen
jren bösen thaten helfen wil / der mus von jnen
als der ergste auff bitterst ausgeschrien werden.
Etliche deowen mir hefftig / vñ wolten eins teils
mit mir vnd andern gern spielen / wie mit Diasio
zu Nuburg von seinem eignen Bruder ist gespiet
worden. Ey / frisch her / Gott lebt ja noch /
der alle vnser Gebeinlein bewaret vnd auff-
hebt. Trotz allen Feinden / so viel jrer sind. Am
Jüngsten gericht wird sichs finden / was ein jeder
D ij gesucht

gesucht hat. Ich habe mich erboten / vnd erbiere
mich noch / still zu schweigen. Aber das wil nicht
belffen / sondern ist das wesen / drowen / lügen /
aßterreden / vrteilen / vnd verdammen so gros /
das einer sagen mus / Schweige der Teuffel zu
solcher bosheit / vnd nicht ein Christlich redlich
gemüt. Wils Gott / so ich ja nicht sol zu frieden
bleiben / so wil ich / mit Gottes hülffe vnd bey-
stand / nur noch ein einige Schrifft geben / die ich
nu lang gesparet / vnnnd wil damit beschliessen /
daraus ein jeder Christ / der nicht gar zu ein
Wammelucken oder groben dölpel ist worden /
sehen sol / was die Flaccianer vnd ire Adherenten
im schild führen / Wiewol dis auch war ist / das der
Teuffel schier der Welt trawen sol / vnd das man
nu mehr keinen danck verdienet / man arbeite /
warne / vnnnd diene den Leuten / wie man kan.
Man hat ja / Gott lob / nu mehr so viel berichts
vnd gründlichs schreibens / das man sagen vnd
greiffen mus / das es fürwar entweder stolze /
vermessene / wüste / giftige / vnd neidische Leute
sind / die damit sich nicht wollen settigen vnnnd
weisen lassen / oder aber das es grobe / jrrige / vn-
uerstendige / hartneckichte / halsstarrige Köpffe
sind / die noch dem Flaccianismo steiff anhangen /
vnd / man singe oder sage / was man singen vnd
sagen sol / die auff irem alten Tenor, wie der Guck
guck / vnd bey irer alten Geigen bleiben / vnnnd
nichts können sagen / denn entweder vom schnee /
der vor ein Jar gefallen ist / oder vom Reiff /
der noch fallen sol. Doch schliesse ich allzeit aus
die einseitigen frommen Herzen / die offtmals
verfüret vnd behöret werden / vnd doch / wenn
sie

sielns bessern vnterrichtet werden / sich gern weis
sen lassen. Ich rede von den stolzen / ehrgeitzigen
vnd vnruigen groben Flaccianern / die die für
nehmsten wollen sein / vnd haben entweder Ty
rannische / Blutdürstige / oder gleisnerische /
heuchlische Herzen / vnd suchen meuterey vnd
Auftrur / vneinigkeith vnd alles vbel / vnd be
reden die sichern Leute zu groll vnd widerwillen
wider viel vnschuldige Lerer vnd andere Perso
nen. Es sey im aber / wie im wolle / so mus gleich
wol die Wahrheit / Wahrheit sein vnd bleiben / es
sage die Welt dazu / was sie kan / vnd drowe mir
vnd meines gleichen / wie sie kan. Gott wird sie
vnd vns alle wol sünden. Wer rechten Glauben
vnd ein gut Gewissen hat / der mag vnerschrocken
sein auch mitten im tod. Andere aber sterben vnd
verderben in jren sünden / wo sie sich nicht bekeh
ren. Wer kan dafür? Ich weis gar wol / das et
liche grosse vnd kleine / gelerte vnd andere heff
tig vber mich poldern. Wer kan jm denn thun?
Wer hat dem Wolff das Wasser trübe gemacht?
Ich wil jnen zu gefallen zu keinem Buben oder
Lügner werden / sie machens wie sie wollē. Recht
vnd schlecht das behüre mich. Wil mich die Welt
oder der Flaccianer roth darüber nicht leiden / so
thue sie / was sie gelüster. Ich schewe niemand /
vnd halte mich an Christum meinen HErrn /
vnd setze mein Datum nicht auff dis vergenglich
leben. Wir haben eines andern Richters zuge
wartten. Aber dauon sey gnug. Ich lasse jeder
man wol zu frieden / man lasse mir nur meine
Lehre vnd Gewissen vnangestastet vnd vnbelos
gen. Wer mit mir zu frieden ist / dem weis ichs
D ij danck /

danc/ vnd er wird mirs auch danc wissen / vnd
ich bin gewis / das er richtig ist. Wer aber nicht
wil zu frieden sein / der machs lassen / Cedo nulli,
Ich weiche keinem / wo mein Glaub vnd Gewiss-
sen recht ist. Wer mirs für vbel hat / vnd wil
murren / Degen stürzen / Büchsen vnd Schwert
zucken vnd ein Mörder werden / der mag thun /
ich kan nicht dafür / ich wils jm auch
nicht wehren / Gott wirds wol
rechnen. Der sey mit vns
allen / Amen.

